

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

188 (13.8.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580862](#)

Wortheußisches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Müstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Post Wilhelmshaven. — Alliale: Ullmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Versandbegleitung für einen Monat einschließlich Einzelzettel 75 Pf. bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierstündig 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die jeweils gesuchte Zeitung oder deren Raum für die Inseranten in Müstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zillen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseranten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamegelle 50 Pf.

27. Jahrgang.

Müstringen, Mittwoch den 15. August 1915.

Nr. 188.

Vom Tage.

Die Unparteiischen im Tarifamt für das deutsche Bauwesen haben infolge eines im „Bimmerer“ erschienenen Artikels ihre Amtsstelle niedergelegt.

Die jetzt beendeten französischen Generalratswahlen zeigen eine kleine Verschiebung zugunsten der Linken.

Im russischen Ministerrat wurde die Einführung eines höheren Zolles auf deutsches Getreide gefordert.

Die böhmische Verwaltungskommission hat drei Urteile herausgegeben, durch die eine strenge Bechensur, sowie eine starke Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes angekündigt wird.

In Hamburg wurde eine Diebesbande verhaftet, die Waren im Werte von mehreren hunderttausend Mark erbeutet hatte.

Bei einem Kinetographentheaterbrand in Gando in Spanien wurden 19 Personen verletzt.

Ein internationaler Rundblick.

Im „Labour Leader“ macht Genosse W. C. Anderson, einer der hervorragenden Führer der englischen S.P. die folgenden Ausführungen: Als Vandervelde und Hirschmann in London waren, um mit Vertretern der sozialistischen Organisationen gewisse Vorberichte zur Herstellung eines engeren Einvernehmen zu diskutieren, batte ich das Vergnügen, mich mit ihnen über die Lage des Sozialismus in den verschiedenen Ländern ausführlich zu unterhalten. Sie sind überzeugt, daß wir der größeren Einigkeit unter den Sozialisten in England, bei geringerer Teilung und weniger Kräfteverschwendungen große Fortschritte machen und eine bedeutendere Rolle in der internationalen Bewegung spielen würden.

Die Vertreter des Internationalen Büros verfasserten mir, daß unsere französischen Genossen infolge ihres entschlossenen Widerstandes gegen den Militarismus in allgemeinem und die drei Jahre im beladenen ungeheueren Einfluß gewonnen haben. Die kapitalistischen Parteien hatten sich praktisch vereinigt in ihrer Unterstützung der neuen Vorschläge. Alle Friedensfreunde, seien sie Sozialisten oder nicht, sind sich während dieser Kämpfe darüber einig geworden, daß es in Frankreich außerhalb der sozialistischen Partei keine wirkliche Kraft gegen den Krieg gibt. Daraus war von Anfang bis zu Ende glänzend; sowohl Vandervelde wie Hirschmann sprachen von seiner Arbeit, seiner Energie, seinem Mut und seinem tollen Geschick in Worten des höchsten Lobes. Die Schwäche der französischen Bewegung deutet sie an, liegt in dem Mangel organischer Einheit zwischen den Gewerkschaften und dem politischen Partei. Die Gewerkschaften sind nicht stark entwickelt, und das Problem wird verwischt durch die große Zahl der bürgerlichen Eigentümer. Das politische Verhalten von Leuten wie Millerand hat viel dazu beigetragen, Zweifel und Misstrauen zu verbreiten.

Auf Italien einen Blick werfend, beklagten sie die ungünstlichen politischen Stellungen, die die Partei getroffen haben. Der starke Meinungsgenossen während und nach dem italo-italienischen Krieg hat den Einfluß unserer Leute ohne Zweifel verringert. Die große Masse der Partei stand fest und treu, aber gewisse Leute, die damals Mitglieder der Partei waren, gingen bei der Drogé des Krieges irre und haben sich infolgedessen außerhalb der internationalen Bewegung gestellt. Die Bewegung hat natürlich gelitten, aber bald wird ein neues und besseres Wahlrecht eingeführt werden, und in den Kreisen der Internationale besteht die bestimzte Hoffnung und Erwartung, daß unsere italienischen Genossen unter den neuen Bedingungen ihre Stimmengabe und die Zahl der Parlamentsvertreter stark vermehren werden. In Italien haben die Intellektuellen die Partei befehlt, in aufwallendem Gegenlauf zu Belgien, wo 80 Prozent der Parlamentsfraktion aus Arbeitern besteht.

Dann sprachen sie von Rußland — und sie wünschen davon mit einer Sorge, die fast an Verzweiflung grenzt. Unter den russischen Sozialisten gibt es bittere innere Streitigkeiten, die in nicht geringem Maße auf die Tatsache

zurückzuführen sind, daß die Bewegung in unterirdische Bahnen getrieben wurde. Ein Arbeiter kann kaum seinen Kameraden trauen, denn es wimmelt von Spione, und die russische Autokratie ist erbarmungslos. Die besten Leute in der russischen Bewegung sind gefährlich ermordet worden, und kann noch hat die Bewegung einen schwächeren und flügigeren Charakter geworfen, so gähnt schon der Ritter, um ihn zu verschlingen. Die Gewerkschaftsbewegung erkrankt und sie wird vielleicht noch die Rettung Russlands sein.

Voriges Jahr machte Vandervelde eine Reise nach Spanien. In diesem Lande hat sich der Sozialismus neuenschaut gut entwickelet. Die Organisation hat sich stark verbessert und die anarchistische Bewegung geht zurück. In den letzten Jahren hat auch die sozialistische Bewegung sich erweitert, und viele berühmte Universitätsmänner haben ein sozialistisches Gewerkschaftsdenken abgelegt.

Russische Aufstellung sind die kapitalistischen Parteien in Spanien durchaus korrupt. Viele Kapitalisten sagen ganz offen, daß Spanien der einzige ehrliche und unverderbliche Mann im Parlament ist. Er ist gegenwärtig der einzige sozialistische Abgeordnete.

In Holland sind die sieben sozialistischen Vertreter in der zweiten Kammer auf aufsteigen angewiesen. Das Parlament zählt nur hundert Mitglieder, so daß die Sozialisten eine beträchtliche Macht haben werden. Es werden ihnen drei Sitze im Kabinett angeboten, und die Holländischen Genossen fragten das Internationale Bureau um seine Aufforderung über diese sozialistische Aktion der Anteilnahme geraten. Im Kabinett sind viele sogenannte Überträger nicht besser als Konervative; sie gehören einer Art politischer Mandatschule an, und die letzten Wahlen haben diese konserватiven Liberalen gefürchtet. Der Senat wird von den Alerkalen befehlt und der Charakter der zweiten Kammer ist ebenfalls schwach. Anfolge der allgemeinen europäischen Situation wird Holland in schwere militärische Aufgaben hineingesetzt werden, und die sozialistischen Mitglieder des Kabinetts würden deshalb in eine unmögliche Lage versetzt sein.

Es bezug auf die allgemeine Frage der Teilnahme von Sozialisten an nichtsozialistischen Regierungen erinnerten Vandervelde und Hirschmann an die Verschärfung der internationalen Kongresse, insbesondere des Antwerper Kongresses, der eine derartige Aktion für schwierig und gefährlich erklärte. Vandervelde glaubt die internationale Bewegung, daß jeder Staat für sich selbst beurteilt werden muß und daß keine Regel festgelegt werden kann, die unter allen denkbaren Umständen Anwendung finden könnte. Richtig könnte ein Sozialist in die Regierung irgendwelcher Partei der Räten eintreten ohne die Zustimmung seiner Organisation, die überzeugt sein muß, daß diese Aktion für den Sozialismus vorteilhaft wäre. Sowohl Vandervelde als Hirschmann für die Amtsführung, daß das erste wirkliche Experiment solcher Anteilnahme in den standenwirksamen Ländern gemacht werden werde. Sie äußerten sich sehr äußerst über den Stand der Bewegung in Norwegen, Schweden und Dänemark. Da mancher Besichtigung ist die Bewegung dort stärker und besser als in irgend einem anderen Lande.

In der Schweiz hat die sozialistische Bewegung ihre Organisation verbessert. Lange Zeit war sie zu sehr auf einer losen und wirtschaftlichen sozialistischen Grundlage aufgebaut. Nun haben wir dort zunehmende Zentralisation, und infolgedessen hat die Bewegung auch an Kraft zugenommen. In Österreich besitzen unsere Genossen das beste sozialistische Blatt der Welt. „Es ist wirklich ein großes Blatt“, sagte Vandervelde. Seine Artikel sind glänzend. Seine Schriftsteller sind Leute von staatsmännischer Klugheit und literarischer Wucht.“

Wir sprechen von Deutschland, von dem wunderbaren Wohlstand des Sozialismus in einem großen Lande. Die deutschen Sozialisten sind dafür kritisiert worden, weil sie jüngst zugunsten direkter Steuern für militärische Ausgaben gestimmt haben. Dies sollte eine Verleugnung ihrer Grundidee gewesen sein. Aber ihre Aktion war vollständig klar und einleuchtend. Sie stimmten gegen die Haushaltsvorlage, aber sie bestanden darauf, daß falls weiteres Geld aufgebracht werden sollte, die Last auf die Leute falle, die sie am besten tragen können.

Wenn unsere deutschen Genossen zur Wahl gelangen, bemerkte Hirschmann lächelnd, „dann werden sie sich als die opportunistischsten aller sozialistischen Parteien erweisen.“

Vandervelde lehnte es jedoch ab, sich auf diesen Schluss festzulegen, und begnügte sich mit der Bemerkung, daß Hirschmann die Paradoxe liebt.

Wir sprachen von Bulgarien, wo die Sozialisten es nicht zulassen, daß der Krieg ihre inneren Streitigkeiten

stören, die sie in zwei Parteien spalten, die sie mit den unverbindlichen Namen „eine Partei“ und „weite Partei“ belegen; von Argentinien, wo die Bewegung eine vorzügliche Zeitung besitzt und bei den letzten Wahlen einen großen Triumph durchgetragen hat.

Im ganzen genommen ist es eine Revue des Fortschritts. Die Bewegung wächst. In den letzten Jahren haben insbesondere die Verbesserung der Lebenshaltung und das Anwachsen des Liberalismus der sozialistischen Bewegung den größten Anteil gegeben.

Politische Rundschau.

Müstringen, 12. August.

Russische Polizeiaktionen gegen deutsche Betriebe. Der russische Handelsminister Grischaev brachte im Ministerrat eine Vorlage zur Belohnung der Betriebeinführung aus Deutschland ein. Der Minister erklärte, daß Russland Export soll in jedem Jahre mehr, wogegen die Einfuhr in stetem Nachlassen begriffen sei. Russland nicht schlecht dagegen. Maßregeln ergriffen würden, wäre Russland nicht mehr instande, die Betriebeinstellung im Innern des Landes zu regulieren und würde in volle Abhängigkeit von Deutschland kommen. Grischaev beantragte die sofortige Einführung eines höheren Zolles auf deutsches Getreide. Deutschland produziert seineswegs überschüssiges Getreide, im Gegenteil, es hängt mit seinem Betriebedarf sehr vom Getreideimport ab. Wenn Russland gleichwohl Golddifferenzen gegen zu hohe deutsche Getreide-einfuhr androht, so ist das eine Folge der jüngsten Einfuhrimporte, die das deutsche Getreide dem einheimischen Markt entzieht und nach Russland treibt, dafür aber den Agrarern die Mittel der Einfuhrsteuer-Berichtigung in die Taschen leitet. Es ist ein Stand, daß es erst ausländischer Repression bedarf, um den Protektionswirtschaft im Reiche auf den Leib zu rücken.

Das Reichstheatergesetz. Noch einer durch die Presse laufenden Radikal ist der endgültige Entwurf für ein Reichstheatergesetz nunmehr im Reichstag des Innern bis auf die Begründung fertiggestellt. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß die Vorlage noch in diesem Jahre durch den Bundesrat zur Bekanntmachung unterbreitet wird. Ob es möglich sein wird, den Gesetzentwurf dort so rechtzeitig fertigzustellen, daß er noch im Laufe der nächsten Tagung an den Reichstag gelangen kann, läßt sich heute noch nicht feststellen. Bekanntlich geben die Anhänger zwischen den Büchsenleiter und den Angestellten über verschiedene grundfeste Fragen des Entwurfs noch weit auseinander. Eine gründliche Durchberatung im Bundesrat ist daher zu erwarten. Das Reichstheatergesetz soll die öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Verhältnisse im Bühnenunternehmen und ähnlichen Veranstaltungen regeln. Ein Vorentwurf ist den Verbänden der beteiligten Kreise zugegangen. Der Entwurf gerollt in zwei Artikel, deren erster die Paragraphen 32, 32a, 32b, 32c, 33a, 33b und 35 der Gewerbeordnung abschafft. Der zweite Artikel regelt die privatrechtlichen Beziehungen zwischen Bühnenunternehmern und Bühnenmitgliedern, zu letzteren reden auch die Mitglieder des Orchesters.

Hansbühner schrezen. Das Wehrbeitragsgesetz bestimmt, daß der städtische Grundbesitz nach dem Ertragswert veranlagt wird. Was ist der Agrarier von grohem Vorteil, ist für die städtischen Grundbesitzer von Nachteil, da die emporenbare Mieteinfahrt leicht kontrolliert werden kann. Deshalb protestieren die Hansbühner gegen die Befreiung, sie verlangen, daß die Grundstücke nach dem „wirklichen Wert“ eingehaftet werden. Man kann dies verlangen, denn von gut unterteilter Seite wird versichert, daß die Hansbühner von Groß-Berlin bei der Befreiung nach dem gemeinsen Wert zum Wehrbeitrag mindestens 8 Millionen Mark weniger Steuern zu zahlen haben werden, als wenn sie nach dem Ertragswert belastet würden.

Annen-Dertel willst Morgenluft. In der fortgeschrittenen „Soale-Zeitung“ hat an leitender Stelle irgend jemand eine Stellungnahme für die Brüder-Urteile gemacht. Dertel begrüßt in seiner „Deutschen Tageszeitung“ diese fortgeschrittene Meinung in einem Leitartikel, dem er die verdeckte Niederdrift gibt: „Es dampft!“ Zum Schlus unterdrückt er nicht, in Erinnerung zu bringen, daß er der eigentliche Pionier der Brüder in Deutschland ist. Er sagt: „Unseren Vater ist bekannt, daß der konervative Abgeordnete Dertel (ist Herr Dertel) vor Jahr und Tag eine Petition um Wiederaufstellung der Augsburger Befreiung begründete und sich deswegen einen hässlichen Spitznamen zugezogen hat, der heute noch angewandt wird. Das läßt ihn und uns völlig fühlen.“ Dertel spricht dann die Hoffnung aus, daß im Reichstag und in der Presse nicht eher Ruhe



werde, bis die Vollgefängnis kommt. — Vorläufig ist keine Gefahr, daß Dertels Bäume in den Himmel wachsen.

Der mecklenburgische Verfassungskampf. Aus parlamentarischen Kreisen will die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erfahren haben:

„Da noch immer in einem Teil der Presse die Ansicht zum Standpunkt kommt, daß die Mecklenburgischen Regierungen entschlossen seien, die Verfassungsfrage, falls die Verhandlungen mit dem Landtag abnormals zu einem Ergebnis führen, unter Anrufung des geschworenen Pausons des Reiches zu lösen, so erscheint es angemessen, die Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Es ist Tatsache, daß noch im Beginn dieses Jahres in Schwerin und Neustrelitz eine solche Ablösung bestand. Sie ist aber jetzt endgültig aufgegeben, nachdem ausgewiesen ist, daß im Hinblick auf die föderative Grundlage, auf denen die Reichsverfassung beruht, es nicht angängig ist, durch Anrufung der verfassungsmäßigen Zuständigkeiten des Staates für ein Einigemal des Reiches zu prüfen.“ Der Bundesrat steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das geltende Verfassungsrecht der Einigemal durch die Reichsverfassung überdeckt ist und daß daher die Zuständigkeit des Reiches sich nicht auf die Aenderung der einzelaussätzlichen Verfassungen erstreckt. Alle Verträge des Reichstags, eine Verfassungsänderung herbeizuführen, die ein Einigemal in die einzelaussätzlichen Verfassungen ermöglich, sind daher wohl ein für allemal als aussichtslos anzusehen.“

Diese Information stammt voraussichtlich aus den Kreisen der mecklenburgischen Junker, die ein Interesse daran haben, daß an dem bestehenden Zustand nichts geändert wird. Die Sache selbst ist allerdings wieder auf einem toten Gelehe angelangt.

Jubiläumsgedanke. Es ist schon mitgeteilt worden, daß auf Grund der Amnestie, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers erging, 24000 Begnadigungen erfolgt sind. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich nun im Justizministerium erkundigt, ob in die 24000 Begnadigungen auch Militärpersonen eingeschlossen sind und hat auf diese Frage hin erfahren, daß es sich dabei nur um Personen handelt, die von preußischen Justizgerichten verurteilt worden sind. Die durch den Ammetschka vom 16. Juni d. J. begnadigten Militärpersonen des Heeres und der Flotte sind in diese Zahl nicht eingerechnet. Unter den 24000 begnadigten Justizpersonen befinden sich heute, die zu Geldstrafen, zu Gefängnis und zu Jüngstens zu verurteilten waren. Auch einige Idioten führen zu lebenslangem Jüngstens. Begnadigte haben durch den Gnadenentnahm eine weitere Mildierung ihrer Strafe erfahren. Die Amnestie erfreute sich ferner auch auf Preußen. Maßgebend für die Begnadigungen soll in allen Fällen die Würde des犯人 für die Begnadigung in Frage kommenden gewesen sein, so verstreicht wenigstens das Justizministerium. Inneweit von dieser Amnestie auch Leute betroffen wurden, die sich wegen politischer Vergehen Strafen zugezogen, wird weder vom Justizministerium gesagt, noch welche sie sich sonst feststellen. Wahrscheinlich aber ist, daß man solche Leute der kaiserlichen Gnade nicht für „würdig“ erachtete.

Gegen die amtlichen Urtaschrifte. In Dresden wurde eine Vereinigung begründet, die die Befreiung der amtlichen Strafrechtspolizei fordert, damit Bevölkerung nicht nach Jahren in ihrem Fortkommen und ihrem Ansehen dadurch gehindert werden, daß ihre erlittenen Gefängnisstrafen immer wieder erweitert werden. Die Vereinigung soll sich über das ganze Reich erstrecken; ihr Ziel ist ein Reichsgericht, das die Befreiung der Strafen im Strafrechtssystem soll.

Kriegsbereitschaft. Eine Korrespondenz meldet: „Seit der Mobilisierung belohnt man sich in industriellen, Bank- und auch in Reiseverkehrsfreien sehr eingehend mit der Brise, durch welche Wohnungen im Halle einer Mobilisierung einer schweren Erhöhung unserer Volkswirtschaft vorgebaut werden kann. Dabei handelt es sich nicht bloß um die logist. finanziell Kriegsbereitschaft“, d. h. um die Bereitstellung der für die Kriegsführung notwendigen Vorräte, sondern auch um die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Nahrungsmitteln, um die Versorgung von Arbeitsangelegenheit, um den Beginn für die Produktion unentbehrlicher Rohstoffe und Produktivitätssteigerung und um die Bereitstellung der zur Errichtung der Wohn- und Gewerberäume notwendigen Zahlungsmittel. Das preußische Kriegsministerium hat infolgedessen die Ratten-Kommendanturen angeordnet, die Anforderungen des wirtschaftlichen Verkehrslebens an die Eisenbahnen und Wasserstraßen dauernd im Auge zu behalten, um auch für den Kriegszug neben der Wahrung der militärischen Interessen das Bedürfnisse des öffentlichen Verkehrs Rechnung tragen zu können. Zu diesem Zwecke finden von Zeit zu Zeit Konferenzen der Ratten-Kommendanturen mit beteiligten Vertretern des fraglichen Erwerbslebens statt. Doch kommt dafür nicht bloß die Leiter der Großbetriebe, sondern auch Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft in Betracht; von einem einheitlichen Einfluß des Großbetriebs kann daher keinesfalls die Rede sein. Außerdem ist für den Mobilisierungsbau die Errichtung von Kriegsblöcken vorgesehen, die sich bereits in den Jahren 1866 und 1870 gut bewährt haben, in Aussicht genommen. Diese würden gegen Verschärfung von Wertpapieren und Waren — wohrscheinlich auch von Rohstoffen, Maschinen und Gebäuden — Darlehen gewähren und zu diesem Behufe zur Ausgabe von Darlehensschulden ermächtigt werden. Da diese Ressortbehörde vom Reichs garantiiert würden, wären sie als ein durch genügende Sicherheit gesetztes Staatspapier gern zu betrachten. Diese Ressorten werden daher zweitens in der Lage, der Industrie, dem Handel, der Landwirtschaft, den Sparten und den Kreisgenossenschaften in ausreichendem Maße Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen. Ihre Verwaltung würde selbstverständlich der Kontrolle des Reichsbaus und damit der Oberaufsicht des Reichskanzlers unterstellt sein. Von Seiten, die es wissen können, wird sogar gesagt, daß diese Darlehensschulden keine längst gedreht sind; aller Vorwurf nach wird man ihrer in obsthobere Zeit jedoch nicht bedürfen.“ — Alles ist also aufs beste vorbereitet, das Menschenleben kann demnachfolge beginnen!

Keine Familienzulage für kinderreiche preußische Beamte. Gegenüber der Kreiszeitung, die preußische Regierung wolle kinderreichen Beamten, die bis zu 3000 Mark Gehalt haben, Familienzulagen gewähren, wird der „Post“ gemeldet:

Das Abgeordnetenhaus hatte in der letzten Tagung in einer Entscheidung die Staatsregierung erlaubt, Erzeugniszulagen an kinderreiche Unterbeamte und mittlere Beamte mit einem 3000 Mark nicht übersteigenden Gehalt in allen Verwaltungen unter Abstufung nach der Zahl der Kinder zu gewähren. Dieser Paragraf darf aber zunächst keine Folge bekommen werden. Wenn die Staatsregierung der Ansicht der Abwehrung von Familienzulagen an sich durchaus sympathisch gegenübersteht und auch eine wohlwollende Prüfung vornehmen will, so müssen doch vor Eintritt in die günstige austretende Unterlagen beschafft werden.“

Was nicht den Beamten „Wohlwollen“ der Regierung, wenn ihre Familie wegen ungenügender Subsistenzmittel darüber muß?

Soldaten als Romantianen. Die „Hameler Tannys- und Motorrädlerschaft F. W. Rele, Hameln a. W.“ veranstaltet Dampftaufen auf der Weser. In einem Diorat in den bürgerlichen Plätzen auf der Weser. Am Sonnabend nachmittag in Vormund und am Sonntag nachmittag in Holzminden, also am 9. und 10. d. M., 4 Kompanien des Antikörper-Regiments 164 in Hameln historische Exerzier in althamelner Uniformen aus 1813, 1820, 1815 und 1866 nach den damaligen Reglementen aufzuführen. — Wenn die Hameler Tannys- und Motorrädlerschaft F. W. Rele das Bedürfnis hat, den in den Karnevalen sich langweilenden Bürgerinnen und auch den Ausläufern solche Exerzier vorzuführen, so ist das ihre Sache. Sie beweist, daß sie ganz tüchtig und heldhaft sind. Hoffentlich bat sie nicht vergnüglich auf den „Patriotismus“ der Kurpfalz spekuliert. Aber die Eisernehrade Allgemeinheit geht es sehr viel an, wenn 4 Kompanien Soldaten zu solchen Zwecken verwendet werden. Wir meinen, unsere Exerzier-Reglemente weisen genug Drall auf, ohne daß man da auf 1813 usw. zurückgreifen muß. Dass die Soldaten aber gerade jetzt in der Zeit der großen Feldmanöverübungen und Manöver solchen veralteten Zauber aufzurollen müssen, erhöht den Reiz der Sache. Wie lange wohl haben die Truppen sich mit dem Drall nach den damaligen Reglementen abschinden müssen?

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 12. August. Die Diktatur in Böhmen. Wie die Blätter melden, sind von der Prager Stadthalter an die Bezirkshauptmannschaften im Zusammenhang mit der Einschaltung der kaiserlichen Verwaltungskommission drei Erlöse herausgegeben worden, durch die strenge Prohibition, scharfe Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes und rücksichtloses Vorgehen gegen unerlaubte Versammlungen, gegebenenfalls Waffengewalt, vorgeschrieben werden. Auf die Tätigkeit von Agitatoren soll ein besonderes Augenmerk gelegt werden.

Holland.

Karl Kautsky Rat. Der gestern bereits erwähnte Brief Kautskys an den Genossen Troelstra, der ihn um Rat aufforderte, hat den nachfolgenden Wortlaut. Die Frage lautete:

„Wenn es uns scheint, daß nur durch unsre Vereidigung zur Teilnahme an einem freien Wahlkampf das allgemeine Wahlrecht getreten werden kann — halten Sie dann den Fall für geeignet, der diese Beteiligung prinzipiell zulässig macht?“

Kautskys Entgegnung darauf lautet:

„Berlin, 3 August 1913.

Wertiger Genosse Troelstra! Ihr Brief kommt einige Stunden vor meiner Abreise; ich muß also kurz sein.

Die Situation in Holland ist im Augenblick sicher sehr verwickelt und verwirrt; ich leide zu überdrüssig. Prinzipiell wird unsere Haltung bestimmt durch die Resolution des Pariser internationalen Kongresses von 1900. Diese erfordert, daß der Eintritt eines Sozialisten in ein bürgerliches Ministerium nicht zu betrachten ist als der Beginn der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, nicht als etwas, wonach wir streben sollen, sondern als ein gefährliches Experiment, das nach Möglichkeit vermieden werden soll. Zugleich ist es eine Art geistiges Experiment, das nach Möglichkeit vermieden werden soll. Zugleich wird in dieser Resolution der Eintritt eines Sozialisten in ein bürgerliches Ministerium nicht als absolut ungültig erklärt, sondern nur als vorübergehende und aufschlußreiche Ermittlung in einer Zwangslage in einer Zwangslage“ zugestanden.

Die Resolution behagt ferner:

„Ob in einem gegebenen Falle solch eine Zwangslage vorhanden ist, das ist eine Frage der Taktik, nicht des Prinzips... Aber auf jeden Fall kann dieses gefährliche Experiment nur dann von Nutzen sein, wenn es von einer geschickten Parteiorganisation geübt wird und der sozialistische Minister der Befürworter seiner Partei ist und bleibt.“

Das alles geht also darauf hinaus: Der Eintritt von Parteigenossen in ein bürgerliches Ministerium muß vermieden werden, so lange es geht.

Tritt eine Zwangslage ein, die diesen Eintritt dringend notwendig macht, so ist sie nicht zu betrachten als eine bloße parlamentarische Angelegenheit, die nur die Kammerfestung angeht, sondern sie muß durch einen Parteidongen geschlossen werden. Der Verbleib in einem bürgerlichen Ministerium darf nicht dauernd sein, sondern muß ein Ende nehmen mit der Zwangslage, aus der der Eintritt sich ergab; in Holland also mit der Durchführung der Wahlreform.

Hierzu kommt noch das Amendement Plechanoff, wonach sozialistische Minister verpflichtet sind, aus einem bürgerlichen Ministerium sofort auszutreten, sobald es nicht

in allen Konflikten zwischen Arbeitern und Kapitalisten die strenge Neutralität bewahrt.

Auf die eigentliche von Ihnen gestellte Frage gibt gewiß die Pariser Resolution keine Antwort und kann auch keine Antwort geben, da dies die tiefste Konflikte der holländischen Verhältnisse voraussetzt: besteht dort jetzt eine

Zwangslage, wie sie diese Resolution verlangt? Mit anderen Worten: kann in der gegebenen Situation das allgemeine Wahlrecht allein durch diesen Eintritt in ein bürgerliches Ministerium erlangt werden, und anderseits: haben wir auch die Ausicht, das Wahlrecht durch einen anderen Eintritt zu erlangen? Es gibt holländische Sozialisten, die dies bestreiten. Einheitsdebatten sie in Mitteilungen an machen. Dass auch die Liberalen bereit wären, das Wahlrecht durch einen anderen Eintritt zu erweitern; anderseits, daß für das allgemeine Wahlrecht bei einer Verfassungänderung eine Zweidrittelmeiste in beiden Kammern nötig sei, so daß also nur ein solches Wahlrecht möglich sei, falls auch die Liberalen ihre Zustimmung geben.

Es ist verbindlich, daß die holländischen Liberalen, im Gegenzug zu den dänischen Radikalen, für die Durchführung der Wahlreform mehr fordern, als die zugehörige sozialistische Unterstützung in der Kammer. Sie wollen, daß die Sozialdemokraten die Verantwortung mit ihnen teilen. Aber die Berantwortung wofür? Für das Gelingen der Wahlreform? Für etwas, was gelingt, braucht niemand die ausdrückliche Beantwortung zu fordern. Glauben die Liberalen an das Gelingen der Wahlreform unter ihrer Führung, dann haben sie die Teilnahme der Sozialisten an ihrer Verantwortung nicht nötig. Anders steht es, wenn sie erwarten, daß die Wahlreform mißlingt. Dann bedürfen sie sicher der Beteiligung der Sozialisten an ihrer Verantwortung, damit diese sie gegen den Grimme des Volkes schützen.

Die Forderung der Liberalen steht mir daher schon ausgesucht zu sein, wenn es ihnen mit der Wahlreform nicht erlaubt ist. Ob die Sozialdemokraten in das Ministerium eintreten oder nicht, auf jeden Fall haben die Liberalen ihnen die Berantwortung auf für das Wohl der Wahlreform. Natürlich kann ich als Fernseher nur eine immobile Meinung aussprechen. Die Situation, in der sich die holländische Partei befindet, ist die schwierigste, in der seit langer Zeit irgend eine Partei der Internationale befindet. Es ist unmöglich, vom Auslande aus eine Befehl anzugeben. Wie indesfern die holländische Partei auch befürchten möge, das eine steht fest: du als Euer bislängigen hartnäckigen Widerstand gegen den Ministerialismus habt Ihr vollkommen gehandelt im Service der internationales. Und Eure Anhänger in der Internationale kann dadurch nur gewonnen werden. Wenn die Liberalen für einen eventuellen Aufschub der Wahlreform die Faulheit diesem Widerstand geben sollten, so würden sie dadurch nur beweisen, daß es ihnen mit der Wahlreform nicht erlaubt ist.

Ich hoffe, daß die holländische Partei Eure bisherige Haltung in der Frage des Ministerialismus vollkommen bestreift und billigt. Der Eintritt eines Sozialisten in ein bürgerliches Ministerium ist mit so vielen Gefahren und Nachteilen verbunden, daß die Internationale ihn nie mit Rücksicht kommen sieht und sich damit beschämt, dann auslöschen kann, wenn sie in einem bestimmten Maße auf die eindeutigste Weise gezeigt wird, daß es nicht anders geht. Ich weiß nicht, ob diese schlägige Zeile das findet, was Sie erwarten. Bei einer näheren Motivierung steht mir jetzt leider die Zeit. Mit den besten Grüßen und Wünschen für einen guten Ausgang der augenblicklichen Lage bin ich Ihr. Karl Kautsky.“

In diesem Sinne haben auch die Genossen in Ihrer Weisheit am Sonntag entschieden.

Niederlande.

Eine neue Flottenvorlage. Aus Paris wird gemeldet: Zwei Monddorvorlagen, die einem neuen französischen Flottenbauprogramm gleichbedeutend sind, wird der Marineminister Baubin der R. amtierer nach ihm im Wieder zusammentritt unterbreiten. Die erste Vorlage fordert ein idyllisches Bootempo für die Kriegsflottenseen; ein fünfter Dreadnought der Normandieklasse soll bereits im Januar 1914 auf See gestellt werden. Das Schiff wird einen Tonnengehalt von 25.000 Tonnen aufweisen und mit groß 350-Millimeter-Geschützen, die in drei Panzerhäusern untergebracht werden, bestückt sein. Im ganzen werden dann im Januar 1914 sich zehn Dreadnoughts in Verteidigung begeben, die nach dem jüngsten Flottenprogramm erst für 1919 vorgesehen ist. Diese Streuerei werden 15.000 Tonnen fassen, eine Länge von 143 Metern haben. 25 Knoten Geschwindigkeit entwideln und zehn 350-Millimeter-Geschütze führen. Außerdem fordert die Vorlage bedeutende Mittel für die Marineaktivität durch Ausbau des Kriegshafens von Lorient.

Die Generalratswahl. Paris, 11. August. Im gestrigen zweiten Wahlgang sind die Generalratswahlen nunmehr vollständig beendet. Nach einem vom Ministerium des Innern erfolgten Aufruhr verloren die Konservativen und Nationalliberalen 52 und die gemäßigten Republikaner (Progressiven) 25 Mandate. Die Linke der Republikaner gewann 12, die radikalen und sozialistischen 49, die sozialistischen Republikaner 3 und die gemäßigten Sozialisten 13 Mandate.

Wiederaufstellung politischer Verbündeter. Der Peiner Bürger Zusammengesetzte Genossen Bodenau hat an den Minister des Innern folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe von dem Verbannten Ilya Sosolowsky im Bowens, Gen. Orlow, zwei Telegramme erhalten. In dem ersten teilt er mit, daß er nach dem Angriff eines Polizeiaufstandes auf sein Leben trog seiner schweren Langenfrankheit als Einzelner nach dem äußersten Norden verbannen werden soll; in dem zweiten Telegramm berichtet er, daß er wegen Abwendung seiner ersten Deportation in der Polizei geprägt, geteilt und unter Bedrohung von Polizisten nach dem Sibyl gefangen wurde, wo er häufig polizeilich überwacht wird. . . .“ Die hier geführten Verbündeten bilden schweigend eine Zusammensetzung. Die politischen Verbündeten in den nordrussischen und baltischen Gouvernementen sind der Willkür roher Polizisten ausgeliefert, dem Hunger und der Kälte preisgegeben.

Nur selten dringen ihre Klagen über die unerträglichen Leiden, denen sie ausgesetzt sind, an die Öffentlichkeit.

Parteienachrichten.

Zum Parteitag in Jena nahm am letzten Sonntag die Kreisgeneralversammlung des 3. Hamburger Wahlkreises Stellung. Parteichef Lüth hielt das einleitende Referat. Er stellte sich in Bezug auf die Verhandlungen zur Delegationsvollmacht im Reichstage auf den Standpunkt der Mehrheit der Fraktion. Bei der Behandlung der Frage des Massenstreiks führte Lüth aus, daß die lebhafte Diskussion über diese Frage von Akademikern angeregt sei. Zweifellos sei der Massenstreik eine wichtige Waffe, die aber vorzeitig angewendet werden müsse. Die Zustände seien für die Anwendung des Massenstreiks noch nicht reif. In der Diskussion fand die Stellung der Fraktion eine lebhafte Kritik. Eine Resolution, die die Fraktion kritischierte, wurde, nachdem Parteichef Lüth widerprochen hatte, abgelehnt. Stubbe betonte jedoch, daß er nur deswegen gegen die Resolution stimmen müsse, weil der Vertrag der Fraktion noch nicht vorliege und auf dem Parteitag geprüft Gelegenheit geboten sei, über die Stellung der Fraktion zu reden. Das Verhalten der Fraktion zu billigen, dafür könne auch er nicht eintreten. — Zur Feierfeierfrage wurde folgender Antrag angenommen: „Sämtliche Arbeiter und Arbeitnehmer in Parteidienststellen, Gewerkschaften, Gesellschaften, Konsumvereinen usw., die am 1. Mai ohne Rahmenfall feiern, haben den Tagelohn abzuführen.“

Lokales.

Rüstringen, 12. August.

Jungdeutschland und die Politik.

An einer der letzten Nummern brachte die Bundes-Zeitung „Der Jungdeutschlandbund“ einen Beiträger unter der Überschrift: Die Politik des Jungdeutschland-Bundes. Zu diesem Artikel lädt man mit Bathos in die Welt: „Jungdeutschland weist nichts von Politik. Jungdeutschland steht den Parteien gegenüber.“ — Nun braucht man wohl nicht erst eine lange Beweisschlüsse anzuführen, um dem Vater der Arbeiterpreußen zu sagen, daß der Jungdeutschland-Bund gegründet worden ist, um die Arbeiterjugend politisch so zu beeinflussen, daß man sie denkt gegen die erwachsene Arbeiterschaft in wirtschaftlichen und politischen Kämpfen gebrauchen kann. Wäre der Beweis für das parteilose Eintrittsrecht des Jungdeutschland-Bundes in die Kämpfe der Parteien noch nicht erbracht, so erbringen ihn jetzt die gelösten Väter des Jungdeutschland-Bundes mit einem Beiträger: Beweisvorlage, Arien und Kriegsgeschehen in der Jungdeutschland-PoL In diesem Artikel steht man den jugendlichen Lesern, für die die Jungdeutschland-PoL bestimmt ist, das denkbar mögliche an Verbrechungen der Tathaken und damit zugleich an Verbrechen an der Arbeiterschaft vor. Als Beleg dafür seien nur einige Zeile herausgegriffen. Unter anderem schreibt die Jungdeutschland-PoL folgendes:

„Wer da glaubt, sich über die gewaltigen Ausgaben entsetzen zu müssen, die unsere Wehrmacht zu kosten und zu Rente Zolle für Jahr erfordert, der mag sich vor Augen halten, daß der größte Teil des Geldes ja im Lande bleibt und den Toulous und aber Tausenden von Arbeitern zufließt, die die Waffen-, Bekleidungs- und Nahrungsmitteleindustrie beschäftigt. Gerade der deutsche Arbeiter hat das allergrößte Interesse an der Armee und ihrer Bewehrung. Was sollte wohl aus den riesigen Arbeitermassen werden, wenn wir abrücken, und die mächtigen Industrieunternehmen, die heute die Armeen versorgen, ihre Waffen schützen würden? Außerdem: solange wir mächtig sind, greift uns so leicht niemand an und der deutsche Arbeiter kann ruhig seiner Arbeit nachgehen.“

Der Trick, der hier angewendet wird, um den Arbeitern den gefährlichen Militarismus entgegenzuhalten, sogar wirtschaftlich nötig erscheinen zu lassen, ist nicht neu. Damit geht man vielmehr schon früher, solange die deutsche Arbeiterschaft ein ernster und bedrohlicher Gegner des Militarismus ist. So oft diese Rottige der Kurtpatrioten auch gekennzeichnet wurde, so ist nicht totzulegen und lehrt immer wieder, Wehrkamerad wird hier dadurch natürlich nicht.

Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Einmal stecken von den Geldern, die das Reich für Rüstungen ausgibt, die Kapitalisten einen großen Teil ein. Wissen wir doch, daß gerade jene Leute sich aus Profitmotiven verstecken. Ferner haben wir gerade in der letzten Zeit erfahren, daß das Rüstungskapital international sehr verbunden und gar keine Gewähr vorbanden ist, daß dies Gold im Lande bleibt. Zur Arbeiterfrage sei nur darauf hingewiesen, daß die Vertreter der Arbeiterklasse im Parlament oft genug betont haben, welche Unmenge Kulturaufgaben heute liegen bleiben müssen, weil der Moloch Militarismus so ungeheure Summen verschlingt. In die Erledigung dieser Arbeiten könnte man dann gehen, wenn auf dem Gebiete der Rüstungsaufgaben gespart würde. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Arbeiterschaft durchaus nicht das Deutsche Reich mehr los machen will. Sie fordert an Stelle des heutigen Heeres die Volkswehr. — An anderer Stelle dieses Artikels heißt es:

„Die wenigen Gegner der Heeresvorlage begründeten ihre ablehnende Haltung u. a. mit dem damals bevorstehenden Friedensabschluß auf dem Balkan. Da wie lächerlicherweise sie sich getäuscht haben, gegen die neueren Ereignisse. Die bisherigen Bundesgenossen haben sich beim Streit um die Rechte gründlich entzweit und sind wütend übereinander hergefallen.“

Wie war es doch? Die einzigen Gegner waren die Sozialdemokraten. Da sie bei den letzten Wahlen 4% Millionen Stimmen erhielten, flingt es doch komisch, wenn die Jungdeutschland-PoL von „wenigen“ Gegnern spricht. Und das übrigste stellt, gelinde ausgedrückt, eine großliche Verdrehung der Tatsachen dar. Hat doch gerade der Reichslandrat bei Begründung der Heeresvorlage auf die Gefahr hingewiesen, die uns durch die neue kanische Großmacht, den Balkanbund, drohe. Unsere Parteidienststellen haben damals schon zum Ausdruck gebracht, daß der Balkanbund kein Gebilde von Dauer sein, wahrscheinlich nie zustande kommen wird.

Wenn wir sehen, wie seitens des Jungdeutschland-Bundes gearbeitet wird, dann sollte es jedem Arbeiter klar sein, daß es seine Pflicht ist, die Kinder des Proletariats fernzuhalten vom Jungdeutschland-Bund.

Strafensperzung. Wegen vorzunehmender Kanalisationsarbeiten wird die Peterstraße von der Werftstraße bis zum Bantener Weg als auf weiteres gesperrt.

Impftermine. Für die in diesem Jahre impfwilligen Kinder, welche in den Hauptimpfungsterminen nicht geimpft werden konnten, sieht das Amt folgende Impftermine fest: Für den Impfbegleit Bant: Montag, 18. August, nachmittags 4 Uhr, im Rückzimmer des Rathauersrestaurants, Eingang Bordumstraße; für den Impfbegleit Heyenns-Reuende: Dienstag, 19. August, nachmittags 4 Uhr, in der Gastwirtschaft „Zum Deutschen Haufe“ (Westen) in Röppendorf, Bismarckstraße. — Die Nachschau findet für den Impfbegleit Bant am 25. August d. J., nachmittags 4 Uhr, für den Bezirk Heyenns-Reuende am 26. August d. J., nachmittags 4 Uhr, in den angegebenen Lokalen statt.

Wichtig für Schneiderinnen. Laut Beschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Oldenburg vom

27. Juni 1913, welcher vom Großherzoglichen Ministerium des Innern mit Verfügung vom 19. Juli 1913, Nr. 5224 genehmigt worden ist, wird zu § 9 der von der Handwerkskammer mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrjahrs folgender Julazug hinzugefügt: „Für weibliche Personen, die eigene Garderobekläufe unter Anleitung von Meisterinnen des entsprechenden Gewerbes anfertigen oder nur einen Zwischenkurs durchmachen wollen, bedarf es eines Lehrvertrags nicht. Sie sind innerhalb 3 Tagen von der ihr unterstehenden Meisterin unter Benutzung des von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Bordrucks bei der Handwerkskammer anzumelden.“ — Gehältern werden dafür nicht erhoben. Die Unterschrift ist darf Woden nicht überschreiten.

Der Bürgerverein Heyenns (westl. West) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Die Abredung pro ersteres Halbjahr ergab eine Einnahme inflative Höhe von 324,40 Mark. Diese 324,40 Mark, bleibt ein harter Riesenbelast am Schluß des ersten Halbjahrs von 93,02 Mark; hierzu das Banzguthaben von 100 Mark macht ein Geldevermögen von 193,02 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Der Bürgerverein Heyenns (westl. West) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Die Abredung pro ersteres Halbjahr ergab eine Einnahme inflative Höhe von 324,40 Mark. Diese 324,40 Mark, bleibt ein harter Riesenbelast am Schluß des ersten Halbjahrs von 93,02 Mark; hierzu das Banzguthaben von 100 Mark macht ein Geldevermögen von 193,02 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Der Bürgerverein Heyenns (westl. West) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Die Abredung pro ersteres Halbjahr ergab eine Einnahme inflative Höhe von 324,40 Mark. Diese 324,40 Mark, bleibt ein harter Riesenbelast am Schluß des ersten Halbjahrs von 93,02 Mark; hierzu das Banzguthaben von 100 Mark macht ein Geldevermögen von 193,02 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Ein empfindlich betroffener Betreuer. Der Tischler Henzel wurde im Mai dieses Jahres vom hiesigen Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt wegen verleumderischer Beleidigung des Gouverneurs des Wirtshaus-Wigerts. Er batte die Dekoration aufgestellt, mit Frau W. unlautere Beziehungen unterhalten zu haben. Da seine Aussichtslosigkeit konnte er nicht den Schatten eines Beweises erbringen. Auf die eingeklagte Verurteilung hin wurde Wigert unter Aufsicht des Schöffengerichtsentschuldigten Urteils von der Strafkammer in Oldenburg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Schöffengerichtssaale. Der Gelegenheitsarbeiter K. war der Gedreher angeklagt. Er hatte von einem Marktbesucher eine auf dem Schlägertfest in Gens gefleckte Uhr zum Verkauf erhalten aber wegen des fehlenden Papieres vom Handelsbeamten zur Anzeige gebracht. Da dem K. aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß er von dem Gelebtheit wußte, erfolgte keine Freisprechung.

Wilhelmshaven, 12. August.

Bildung einer Zwangsinnung. Ein Angabe Buchdrucker des Regierungsbüros Zürich bat die Errichtung einer Zwangsinnung für das Buchdruckerhandwerk des Regierungsbüros Zürich mit dem Ziel in Zürich beantragt. Um darüber abstimmen zu können, ob die Mehrheit der beteiligten Handwerker der Einführung des Beitrittspfanges zustimmt, hat der Regierungsratspräsident Bürgermeister Schwiening in Zürich zum Kommunisten ernannt.

Amicitia. Aus Anlaß des Regierungsbüros Zürichs des Kaisers sollen, wie verlautet, hier 50 Verurteilte zur Genehmigung vorgebracht und in 13 Höllen Gnadenverweise erwählt werden sein. Vielleicht ist noch näheres zu erfahren darüber, nach welcher Richtung hin das Jubiläumsfullhorn sich hier ergossen hat.

„Wenn der Vater für sein uneheliches Kind die Alimente nicht bezahlt, so kann er bestraft werden.“ Die wichtigste Entscheidung ist vom Oberlandesgericht Breslau gefällt worden. Das Strafgelehrbuch bestimmt im § 361, Ziffer 10, daß mit Haft bestraft wird, „wer, obwohl er in der Lage ist, diejenigen, zu deren Erziehung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltungspflicht trogt oder Aufforderung der zulässigen Behörde bestraft entzieht, daß durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß“. Der Entscheidung des Oberlandesgerichts lag folgender Fall zugrunde: Für sein uneheliches Kind die monatlichen Alimente von zwölf Mark zu bezahlen

hatte sich ein Arbeiter aus der Siegnicher Gegend geweigert. Von dem Vorwurfe des Kindes wurde ihm nach fruchtloser Plauderung mit Anzeige gedroht, wenn er die festgesetzten Unterhaltungssummen nicht bezahle. Vor dem Schöffengericht Siegnitz wurde der Arbeiter jedoch freigesprochen und er erzielte auch vor der Strafkammer zu Siegnitz, daß die Berufung des Staatsanwalts verworfen wurde. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die gesetzliche Bestimmung allein auf ehrliche, nicht aber uneheliche Kinder anzuwenden sei. Der Arbeiter hatte sich inzwischen verheiratet und erklärte, daß er von seinem wohltätigen Verdienst in Höhe von 20 Mark seine Familie zu unterhalten habe und nicht noch 12 Mark Alimente monatlich zahlen könne. Auf die Revision des Staatsanwalts hat das Oberlandesgericht die Sache zu erneuter Verhandlung an die Strafkammer Siegnitz zurückgeworfen mit der Begründung, daß der § 361, Ziffer 10, auch auf die Väter unehelicher Kinder anwendet sei. — Diesen vernünftigen Standpunkt brachte vor ungefähr zwei Jahren auch das Oberlandesgericht Dresden zum Ausdruck und es ist nur zu wünschen, daß er gewissenlosen Mädelchwändlern gegenüber allgemein zur Anwendung gebracht wird.

Herbisonzert der Bürgerliedertafel. Dem gesang. und musizierenden Publikum steht in nächster Zeit ein besonders gemüthlicher Abend bevor. Die Bürgerliedertafel, die im vorigen Jahre „Der Rose Pilgerfahrt“ aufführte, veranstaltet am 6. September in der „Kaiserkrone“ ein großes Solist und Instrumentalkonzert. Das vorliegende Programm ist sehr reichhaltig und abwechslungsreich gestaltet. Als Solisten sind Opernänger Willy Kütt aus Hannover, ein Schüler des bekannten König. Opernängers o. T. Carl Gilleitner, und Cellovirtuoso Albert H. in d. v. Leipzig Gewandhausorchester, ein Schüler von Professor F. Mengel in Leipzig, gewonnen. Beide geben der Ruh großer klinstlicher Fähigkeiten voran. Das Programm bringt einleitend die große Ouvertüre zur Oper Oberon von C. M. v. Weber, ausgeschrieben vom Militärkapellmeister der 2. Matrosen-Division. Sodann kommen abwechselnd gemischte Chöre, Solos der Solisten, Frauenchor, Soli und Männerchor unter der Leitung des Dirigenten Büchner. Die Begleitung der Solisten am Bläser liegt in Händen des Herren Paul Schmidt. Den zweiten Teil des Programms führt das große Chorwerk „Columbus“, Melodramatische Dichtung von J. Becker für gemischte Frauen- und Männerchor mit großer Orchesterbegleitung, ebenfalls unter Leitung Büchners aus. Das Werk behandelt mit verbindendem didaktischen Text die Endbedeutung Columbus nach Amerika. Die Aufführung hierzu hat Chefredakteur von Büch aus Oldenburg übernommen. Der Vorverkauf erfolgt in den Büch- und Kunstdrußlungen von Göhr, Ledwigs, Rooslit. und Josafat. Güterl. sowie durch die Mitglieder. Textbücher, sämtliche Vorträge enthaltend, sind ebenfalls dort zu haben.

Aus aller Welt.

Ein Mitarbeiter des Reichsverbands. Vor der Düsseldorfer Strafkammer hatte sich am Sonnabend einer Stofferei aus Gelindenkirchen wegen Untreue zu verantworten. Das Mädchen war in einem Düsseldorfer Geschäft angezettelt und hat diesem etwa 3700 Mark unterstellt. Sie ist von der Polizei etwas schwämmerlich behandelt, möchte aber trotzdem gern Schrift machen. Dieses Schrift wurde von dem verfeindeten Schriftsteller Paul Karl Dicmann aus Elsen, der für die Reichsverbandsvereinigung arbeitet, in der gemeinten Weise ausgenutzt. Dicmann schwänzte dem Mädchen vor, er erzählte ihr schänden Lügen, um es dann zu bestrafen. Am Vorabend darauf gab ihm das Mädchen sein Sparguthaben in Höhe von 1300 Mark und als Dicmann dann immer wieder Geld verlangte, begriß sich die Angeklagte lächelich an der Geschäftskasse. Dicmann hat sich — ohne daß das Mädchen zunächst darüber rührte — von diesem ansehen lassen. Vor Gericht gab er an, er habe zeitigzeitig keine Stellung gehabt und „nebenbei viele Sachen für den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie gehabt und diese Sachen gut bezahlt“ erhalten. — Das Gericht verurteilte die Stofferei — das Töter des Reichsverbändlers — zu 6 Monaten und den Reichsverbänder Dicmann wegen Geschrei zu einem Jahr Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 12. August. Bei der Speditionsfirma Lorenz und Schmidt sind Unterholzungen und Buchföllungen in Höhe von 110.000 Mark entdeckt worden. Die Verhüllungen sind von 1900-10 begangen.

Bukarest, 12. August. Der König hat die Demobilisation angeordnet.

Sofia, 12. August. Die Demobilisierung hat begonnen. Die Truppen befinden sich auf dem Wege in ihre Garnisonen.

Madrid, 12. August. In Gangia brach Feuer in einem überfüllten Kinotheater aus. 49 Personen wurden verletzt, darunter 19 schwer.

Washington, 12. August. Präsident Wilson hat erklärt, daß sich die Lage in Mexico in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert habe.

Weiterbericht für den 13. August.

Schwade nördliche Winde, slemisch kühl, wechselnde Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Beleidigung und den übrigen Teil: Josef Altmann; für Lokales und aus dem Bunde: Oskar Günther. — Verlag von Paul Hug & Co., Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Münster.

Hierzu eine Beilage.



Der Restbestand in

Damen-Konfektion

zu jedem annehmbaren Preise.

Diedr. de Harde Nachf.

Nordenham, Bahnhofstrasse 26.

Kaufmännischer Verein Rüstringen.

(Eingetragener Verein).

Donnerstag den 14. August, abends 9 Uhr:

Veranstaltung

im Lokale des Herrn Hilsenroth, Rathaus.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten.
2. Bedeutung der Kaufmännischen Vereine und Zusammenfassung der Kaufleute. (Vortrag des Handelskammerbeamten Herrn Töpke aus Oldenburg.)
3. Sämtliche fehlbländigen gekreuzten Kaufleute Rüstringens werden freundlich eingeladen.

Ter Vorstand. F. Staken, Vorsitzender.

Bürger-Liedertafel Wilhelmshaven.

Unser diesjähriges grosses

Herbst - Konzert

findet am Sonnabend den 6. September in der Kaiserkrone statt.

Leitung: Herr Dirigent Füchtner.

Mitwirkende:

- a) Solist: Herr Opernsänger Willi Rust aus Hannover (Baryton), Herr Albert Kludi vom Leipziger Gewandhausorchester (Cello-Virtuose).
- b) Rezitator: Herr Chefredakteur v. Busch, Oldenburg.
- c) Orchester: Musikkorps der zweiten Matrosendivision unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Fr. Wöhrlbier.
- d) Sängerkor: 100 Sänger und Sängerinnen der Bürger-Liedertafel.
- e) am Klavier: Herr Paul Schmidt-Wilhelmshaven.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

Columbus.

Melodramatische Dichtung mit Chor und Orchester von Julius Becker.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang preiss 8.30 Uhr.

Eintrittspreise: a) Vorverkauf: Sperrzeit 2.00 Mk., 1. Parkett 1.50 Mk., 2. Parkett, Saalsuite und Balkon nummeriert 1.00 Mk., Saal unnummeriert 80 Pf., Galerie 60 Pf. b) Abendkasse: Sperrzeit 2.50 Mk., 1. Parkett 2.00 Mk., 2. Parkett, Saalsuite und Balkon nummeriert 1.50 Mk., Saal unnummeriert 1.00 Mk., Galerie 60 Pf.

Der Vorverkauf findet statt in den Buch- und Kunsthandlungen von Gebr. Ladewigs, Roemst. und Jockusch, Gokerstrasse, sowie bei sämtlichen Mitgliedern. Textbücher à 25 Pfennig sind ebendaselbst zu haben.

Molkerei-Genossenschaft Neuende

einget. Genossenschaft m. v. o.

Von heute ab ist unser Butterpreis:
Molkereibutter 1a, tägl. frisch gebuttert, in 1/2 Pfd. p. Pfd. 1.30
Molkereibutter 1, in 2, 3 und 5-Pfund-Säcken, per Pfd. 1.20
Molkereibutter 1, zentnerweise in Tonnen, per Pfd. 1.18

Neuende, den 12. August 1913.

Der Vorstand.

Ber erteilt gewillhaft Violinunterricht! Geff. Off. mit Preisangabe unter N. V. 329 an die Exped. d. Blattes.

Kinderfahrtwagen (Korbgestell) für 18 Mrd. zu verkaufen. Neu 45 RR.

Götestraße 8c, part. I.

Swed's Anschaffung von Phoenix - Schnellnähmaschinen

habe ich eine Anzahl Singer - Nähmaschinen und andere Systeme in Zahlung genommen. Ich gebe dieselben billigt ab.

Hermann Miosch, Rüstringen, Peterstraße 17.

Deutscher Holzarbeiter-Berband

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 13. August,

abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei W. Hulseland, Grenzstr. 28.

Wege wichtiger Tagesordnung ist vollständiges und plündliches Erklären der Mitglieder notwendig. Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Handlungsgehilfen.

Mittwoch den 13. August et.

abends 8½ Uhr:

Veranstaltung

im Lokale des Herrn Hulseland, Grenzstr. 28.

Um zehntausend Gulden ersucht Der Vorstand.

Ablösung! Bezirksführer!

Mittwoch den 13. August,

abends 8½ Uhr:

Bezirksführer-Sitzung

bei Hulseland.

Der Vorstand.

Arb.-Turnverein Heppens

Ehre seinem Andenken!

Delmendorf, 10. Aug. 1913.

Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Delmendorf.

Mittwoch den 13. August et.,

abends präz. 8½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Wirs. H. Meier,

Rappelstraße.

Sozialdemokr. Verein Delmendorf.

Mittwoch den 13. August et.,

abends präz. 8½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Wirs. H. Meier,

Rappelstraße.

Adolf Plumps

im Alter von 26 Jahren in

folge eines Unglücksfalls verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Nordenham.

Bohr- u. Büschenschüle

werden sauber geflochten.

Gerhard Harms, Ludwigstr. 14.

Danksagung.

(Stadt Rüstringen.)

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Kostensegen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Rüstringen, im August 1912.

J. Schröder und Frau.

Zu verkaufen

wegen Umbau ein Sofa für Mr. 10.00, ein Tisch und ein Wasch-

tisch. Preise siehe Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr starb nach langem, leidvollem Leben ein lieber Mann, unseres Kindes trauendes Vater, der Arbeiter.

Meent Toben

im 35. Lebensjahr. Diese schmerzhafte Nachricht allen Verwandten und Freunden mit dem Bitte um stillen Tellnahme.

Rüstringen, 11. Aug. 1912.

Die trauernde Witwe Emma Toben, geb. Neumann, nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag den 16. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Marktstr. 2, aus statt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Rüstringen - Wilhelmshaven.

Nachruf!

Am Montag den 11. Aug. morgens 4 Uhr, starb nach langer, schwerer Krankheit unser Mitglied

Meent Toben

im Alter von 34 Jahren. Wir möchten dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag den 15. Aug., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Marktstr. 2, aus statt.

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet am Donnerstag morgen 7½ Uhr in der kath. Kirche in Rüstringen (Bant) statt.

Nachruf!

Am Montag den 11. Aug. starb nach langem, schwerem Leben unser Vereinsmitglied

August Gerth

im 65. Lebensjahr. Der Verein wird ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Seine nah. Freunde.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Marktstr. 2, aus statt.

Robert Thomas

im Alter von 49 Jahren. Wie verstirbt in dem Verstorbenen ein braver, ehrlicher Rameraden, der allgemeine Beliebtheit und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Seine nah. Freunde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 14. August, nachdem 2½ Uhr, vom Westfrankenthal aus statt.

Nachruf!

Am 10. August verstirb unser Mitglied, der Schmied

August Gerth

im 65. Lebensjahr. Wie verlieren in dem Verstorbenen ein braver, ehrlicher Rameraden, der allgemeine Beliebtheit und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Robert Thomas

im Alter von 49 Jahren. Wie verlieren in dem Verstorbenen einen braven, ehrlichen Rameraden, der allgemeine Beliebtheit und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 14. August, nachdem 2½ Uhr, vom Westfrankenthal aus statt.

Die Gruppe Bauarbeiterhygiene auf der Internationalen Baufachausstellung in Leipzig.

II.

Noch häufig stellen sich nach Unfällen nervöse Störungen ein, die den Verletzten außerordentlich viel zu schaffen machen. Trotzdem finden sie bei vielen Arzten, insbesondere aber bei den Berufsgenossenschaften kein rechtes Verständnis für ihre Leiden. Wenn dann der Kranken immer wieder von neuem klagt, dann weist sich die Berufsgenossenschaft in der Regel vor ihm dadurch zu schämen, daß sie ihn zur Beobachtung in Anstalten stellt, die oft genug der Schaden ihrer Kranken sind und daher von ihnen meist als Mangelquellen bezeichnet werden. Daß dagegen ein Arbeiter, die eine solche Beobachtung über sich ergehen lassen müßte, mehr oder weniger von nervösen, äußerlich kaum fühlbaren Leiden geplagt werden, davon kann man sich sehr gut durch die Lüftbilder überzeugen, die der Leipziger Privatdozent Dr. Duenzel, Chefärzt der berufsgenossenschaftlichen Gesamtanstalt Bergmannsweil bei Leipzig, in der Gruppe Arbeitsergienie ausgestellt hat. In ihr verhinderter Weise können sich danach nervöse Störungen nach Unfällen bemerkbar machen. Muskelkrampf, Muskel- und Nervenschwäche, Hautveränderungen, Verwundungen und ähnliches kann eintreten und dem hieron betroffenen außerordentlich nachteilig werden. Dr. Bettmann-Leipzig, ebenfalls ein Fachmann aus dem Gebiete der Unfallbehandlung, bringt zur Darstellung normale und abnormale Fußabdrücke, sowie die Art und den Grad der Schweißbildung gefunden und erkannt. Ferner wird noch der Prozeß der Plattfußbildung durch Dr. Muskat-Chorlottenburg eingehende Behandlung zu teil, indem auf deren Radikale hingewiesen und am Gipsabguß gezeigt wird, wie durch falsche Bekleidung der Füße, durch falsche Bekleidung usw. sich Plattfüße bilden.

Weitreichend und interessant ist die vom Professor Niede-Leipziger zusammengestellte Sammlung von Hautkrankheiten im Baugewerbe. Weit sind es getrennte Abbildungen verschiedener Körperteile, an denen die betreffenden Krankheitssymptome dargestellt worden sind, und daß die meisten dieser Szenen vollkommen neu sind und eigens für die Ausstellung angefertigt wurden, erhöht ganz besonders. Man ist geradezu erstaunt, wie zahlreich, wie verhinderter und sonderbar die Hautkrankheiten im Baugewerbe auftreten und wie mannigfach ihre Ursachen sind. Schweißbildungen, Entzündungen, Eiterungen und Verbrennungen, letztere teilweise durch Elektrozität, Verbrennungen durch Säuren, Zellgewebealterungen, Muskelfeind und eine ganze Reihe anderer Erkrankungen der Haut, teils leichterer, teils schwererer Art, hier nur einzelne Körperteile, dort den ganzen Körper betreffend, sind zur Darstellung gebracht worden. Ein anderer Sachverständiger, der Oberarzt Dr. Pöhl in Charlottenburg, betrifft die von ihm zusammengestellte Gruppe: Bauarbeit und Bauökonomie in ihrem Einfluß auf das menschliche Ohr. Die Darstellung erfolgt in ähnlicher Weise wie die der Hautkrankheiten. Auch beim Ohr treten eine Reihe von Erkrankungen auf, deren Ursachen sich zwar im täglichen Leben jederzeit und bei jedermann bemerkbar machen können, für die aber die Bauarbeit einen besonders geeigneten Boden bildet. Als wesentliche Ursachen der Ohrkrankheiten werden Abfütting, Erfrierung, Erdigung, Verbrennung durch Stoffen, Trümmern und Krähen, ferner aber auch Staun und Zugluft genannt. Alles Erkrankungen, die die Bauarbeiter bei Ausübung ihres Berufs allzu häufig kennen lernen.

Die Darstellung der Augenkrankheiten hat Professor Birch-Hirschfeld von der Leipziger Universität-Augenklinik

Das Gemeindekind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.
Nachdruck verboten.

Arnold war zu Pavel getreten und hatte ihm ein paar Worte zugeräumt, und Pavel hatte den Kopf geschüttelt, sich nicht mehr geregt und stand, wie auf dem Fleck angewurzelt, in finstere Gedanken versunken.

Vonje bezwang sich Arnold, zuletzt aber flogte seine Ungeduld, er sah Pavel bei der Schulter und sprach: „Was kommt dir? Ich habe dich auf... Was liegt dir daran, was ein paar Bekannte reden?“

„Ja,“ fiel die Kleine mit ihrer glänzenden Stimme ein, „was liegt dir daran? Ich die Leute reden, und sprechen wir lieber von was Lustigem.“

Pavel horchte auf — eine so liebe Stimme und konnte doch einen Witschlong erneben.

„Was was Lustigem?“ — gut — ich hab's nicht anders im Sinn.“ Er lachte herz und trocken, kam auf den Tisch zu und wendete sich an die Kleine. „Ich bin ein Freierwerber,“ sprach er, „für den da, für den Arnold. Wir haben es schon lang zusammen ausgemacht, daß ich dich fragen soll, ob du ihn mindest?“

„Nach keinen schlechten Späh.“ fuhr ihn Arnold herab, „was soll denn das heißen?“ und noch darüber gab Pavel zurück:

„Willst vielleicht nicht mehr werben? Mit die Vieh Ichon verraudt?“

„O, was die Vieh betrifft...“

Der Ausdruck, mit dem diese Worte gesprochen wurden, erledigte die Frage überzeugend.

Eine Viertelstunde später verließ ein Bräutpaar die Hütte Pavels. Der Bräutigam glücklich, die Braut still zufrieden. Arnold war ihr lieber als Pavel; noch lieber jedoch wäre ihr Arnold mit dem Helden Pavels gewesen.

übernommen. Er zeigt an farbigen Abbildungen und an vergrößerten Nachbildungen des Auges die Folgen von Verätzungen, Ralzverbrünnungen, Glänsplitterverletzungen, Röhrchenflüssigkeiten und dergleichen mehr.

Doch im Anschluß hieran führt Professor Dependorn vom sozialistischen Institut der Stadt Leipzig die wissenschaftlichen Baukrankheiten vor, wobei u. a. der durch Bleivergiftungen hervorgerufene Blei- oder Blausaum eine gewisse Rolle spielt.

Noch einer bestimmten Richtung hin wird auch noch in der Sammlung des Baugewerbe-Arbeitsmuseums auf derartige Krankheitsscheinungen hingewiesen. Bei der zunehmenden Verwendung von Cement im Baugewerbe findet die Feststellung von Interesse, wie auch durch dieses Material den hiermit hantierenden Arbeitern besondere Gefahren drohen. Von 600 in Bayern unterrichteten Gewerbearbeitern litt 10 Prozent an Krankheiten der Luftwege, aber 30,5 Prozent an Gehirnwunden, Durchbrüchen des Nasenbeins usw., weitere 15 Prozent waren augenkrank (Bindegewebskatarrh) und 1,2 Prozent hautkrank (Eczem). Durch bildliche Darstellung wird dann auch gezeigt, wie einzelne Körperteile von Gewerbearbeitern von dem Material getroffen, richtig durchdacht werden.

Um die zur Schau gestellten Einzelobjekte dem Leser verständlich zu machen, vor allem um zu zeigen, wo sie sich an und im menschlichen Körper befinden, findt in der wissenschaftlichen Gruppe eine Anzahl vom Bildhauer Steger des wissenschaftlichen anatomischen Figuren, teils Naturalsäfte, aufgestellt worden. Sodann hat man weiter ver sucht, die Arbeitsergebnisse auch ziffermäßig zur Darstellung zu bringen. Ortsansichten von Berlin, Leipzig, Stuttgart und Dresden zeigen durch graphische Darstellungen die Zahl der Krankheitsfälle, Erwerbsunfähigkeit und Sterbefälle, Anteil der Überlebenden an Sterbefällen, Erkrankungsziffern nach Altersklassen und Perioden und zwar alles so weit es das Baumaterial betrifft. Gegen die Richtigkeit dieser, auf Grund tatsächlicher Verhältnisse festgestellten Ziffern wird kaum etwas einzuwenden sein, obgleich darüber die auf einigen Tafeln von ärztlicher Seite angegebenen Ziffern über das Nahrungsbedürfnis, die Nahrungsaufnahme und den Geldwert der Nahrungsmitte, mancherlei Zweifel hervorrufen. Man gewinnt hierbei den Eindruck, daß wenn das Nahrungsbedürfnis nicht entsprechend genügend und der Preis der Nahrungsmitte durchaus nicht den heutigen bestehenden Preisunterschieden angepaßt sei; theoretische Missleisten, bei denen die Praxis entschieden etwas zu kurz gekommen ist.

Im allgemeinen ist die Ausstellungsguppe Arbeitsergebnisse jedenfalls sehr lehrreich für Bauarbeiter und für Leute, auch für die Behörden und nicht zuletzt für die Bauarbeiter selbst. Allerdings scheint der Titel für die Gruppe nicht ganz richtig gewählt, denn was sie zeigt, ist eigentlich keine Arbeitsergebnisse, sondern es sind die Kraft, Gesundheit und Menschenleben verwüstenden Folgen bestehender Zustände, die direkt unbewußt gefundene widrig und gefundene gesundheitlich genannt werden müssen. Die elastische Hygiene, das heißt die Darstellung geeigneter Mittel, um die bestehenden Nebelstände wirtschaftlich zu beseitigen, fehlt nahezu ganz. Die Arzte haben eine solide Darstellung lehrbar nicht als ihre Aufgabe betrachtet und sich mit der wissenschaftlichen Darstellung der tatsächlich bestehenden Verhältnisse begnügt. Zudem mangelt es auch an Raum, um die Gruppe Arbeitsergebnisse auch noch mit Darstellungen zu füllen, die da zeigen, wie den bestehenden Krankheiten vorzubeugen ist und wie die unbekannten Zustände im Baugewerbe wirklich befechtigt werden können. Es ist geradezu tieftraurig, daß die Gruppe Arbeitsergebnisse eine der wichtigsten und auch meistbeachteten Gruppen auf den allergeringen Raum zusammengebracht werden mußte, während anderen Gruppen Raum in Hülle und Fülle eingeräumt worden ist. Das lädt darauf schließen, daß auch innerhalb der Ausstellungsleitung der sozialistischen Gruppe bei weitem nicht die Bedeutung beigegeben wurde, die ihr in der Tat gebührt und daß auch fünfzig nicht zu erwarten ist, daß Unternehmer und Behörden baldigst auf Belehrung von Autonomen hinwirken, deren Folgen hier von Männer der Wissenschaft so nachdrücklich geschildert worden sind.

Diejenigen, die es am meisten angeht, die Bauarbeiter, die als Opfer solcher Zustände ausreihen sind, werden aber umso mehr lernen können, wie sie in Zukunft noch wiesamer ihre Interessen wahrnehmen und gelingt auf diese Ausstellung, nach nachdrücklicher ihre Befordern nach Arbeitserhaltung und Arbeitsergebnisse vertreten müssen.

Parteinachrichten.

Die sozialdemokratische Fraktion und die Deutschnationalfraktion. Der Landesparteitag der bessischen Sozialdemokratie beschloß mit aller gegen eine Stimme eine Resolution, die den Zentralen Parteitag unterbreiten will, wonin dem Parteitag empfohlen wird, sich ganz auf den Vorantrag der Reichstagsfraktion in der Deutschnationalfraktion zu stellen und ausdrücklich deren Abstimmung zu billigen.

Ein neuer Prozeß gegen den „Wahren Jacob“. Der preußische Landtagsabgeordnete, Pfarrer Gaigalat, Vertreter des Kreises Memel, hat sich durch ein Gedicht beleidigt gefühlt, das in Nr. 701 des „Wahren Jacob“ vom 31. Mai veröffentlicht wurde und sich mit dem stellvertretenden Bischof des Hennigswalda durch die Berliner Nachrichten beschäftigte, die während der Wahlkampagne in Memeler Wählern geschildert wurde. Er hat deshalb gegen den Redakteur des „Wahren Jacob“, Genossen Heymann, Strafantrag gestellt.

Gewerkschaftliches.

Verbandsversammlungen. In der vergangenen Woche zeigte der Verbandsstag der Tabakarbeiter. — Am Sonntag hat in Stuttgart der Verbandsstag der Lithographen und Steindrucker seinen Anfang genommen.

Dritter Bauarbeiterkongress. In Leipzig begann gestern, wie gemeldet, die Tagung des Bauarbeiterkongresses. Der Vorsitzende war durch den Genossen Pfannkuch vertreten. Von Rüttlingen ist der Genosse Otto Lange anwesend. Dan Vorsitz führt Paplow. Heim-Berlin hielt ein Referat über die Entwicklung des Bauarbeiterkongresses im letzten Jahrzehnt und Wünzig über die Unfallgeschäfte im Baugewerbe. Rechter legte eine Resolution vor, über die nachher die Debatte einsetzte.

Einen außerordentlichen Verbandsstag des Ausserordnungsverbandes wollte der Zentralvorstand genannten Verbands einberufen. Um diese Generalversammlung, die Dringlichkeit der Sache entsprechend, recht bald zusammenzurufen zu können, batte der Zentralvorstand bei den Filialen die Zustimmung erbeten, daß die Delegierten, die die letzte in Stettin tagende Generalversammlung besuchten, auch in der außerordentlichen Generalversammlung als Verbandsvertreter gelten sollten. Der Zentralvorstand war der Ansicht, daß durch Zustimmung sämtlicher Filialen auf diesem außerordentlichen Wege in kürzester Zeit eine Generalversammlung einberufen werden könne. Rüttlingen aber eine ganze Anzahl Filialen nicht nur die Vorschläge des Zentralvorstands ablehnten, sondern auch einige Filialen gegen seine auf diesem Wege einberuhende Generalversammlung Protest einlegten, nahm der Vorsitz von der Einberufung einer Generalversammlung Abstand. Der Verband ist nur mit 448 Mitgliedern an sieben Orten am Streit beteiligt.

„Deswegen braucht dir keine graue Haare wachsen zu lassen,“ sprach er ruhig, „das hab ich alles vergessen.“

Sie senkte den Kopf auf die Brust, ein Schmerzenszug umspielte ihren Mund. „Und du,“ fragte sie, „wirst du wirklich immer eine Junggeselle bleiben?“

„Ja,“ entgegnete er, „ich bleib der einsame Mensch, zu dem ihr mich gemacht habt.“

19. Kapitel.

Die Nachricht, die Pavel aus der Stadt erhalten sollte, traf ein und lautete sehr unbeschreiblich. Die Frau Baronin ließ sagen, noch könne ihm die Erlaubnis, seine Schwester zu besuchen, nicht erteilt werden; aus welchem Grunde, solle er später erfahren und sich vorläufig in Geduld fassen.

Pavel darauf kam ein Brief von Wilda, in dem sie Pavel bat, sein Kommen aufzuschieben. Auf das Liebreichste bat sie im voraus für die Erfüllung ihrer Bitte, vertröstete ihn auf das Frühjahr, versicherte, daß es ihr von Tag zu Tag besser gehe und froh mit der Kunde, daß ihre Kleidung, auf die sie sich unausprechlich freue, im Mai stattfinden werde.

So mußte Pavel sich bescheiden und tat es; doch wurde es ihm nicht leicht. Jede Woche wenigstens einmal ging er ins Schloß und fragte: „Ist die Frau Baronin zurückgekommen?“ und erhielt immer zur Antwort: „Nein.“

„Hat sie auch nicht geschrieben?“ — „Das wohl — um Anordnungen zu treffen, die auf eine neue Vergeserung ihrer Müdigkeits schließen lassen.“

Mit der Verlobung Slavas, die ihr pflichtgemäß angezeigt worden war, batte sie sich einverstanden erklärt, dem Wädchen die erbetene Entlassung und ein Geldschenk gegeben, das nicht nur hinreichte, um die Kosten der Hochzeit zu bestreiten, sondern auch, um ein rundes Sümmchen für die Wirtschaft zu erbringen. Dies alles, weil Slava, obwohl von früher Jugend an verwöhnt und auf eigenen Füßen stehend,

Neue Schwierigkeiten im Hauptamt für das Bauwesen. Nachdem erst kürzlich mitgeteilt werden konnte, daß das Hauptamt im Bauwesen sich konstituiert hat und die erste Sitzung zur Erledigung tariflicher Streitfälle für den Anfang des Monats Oktober festgesetzt worden sei, haben jetzt die unparteiischen Vorstehenden des Hauptamts durch den Magistratrat v. Schulz an die an dem Reichskarif im Bauwesen beteiligten Organisationen vorstünde die Mitteilung ergehen lassen, daß sie sich außerstande seien, die Geldhöfe des Hauptamts weiter zu führen und daß sie die ihnen anvertrauten Kämter deshalb niedergelegen. Als Ursache ihrer Enttäuschung bezeichneten die Unparteiischen den Zustand eines Artikels im „Bimmer“ Nr. 30 vom 20. Juli d. J., der die schlechtesten Korruptionsercheinungen im Tarifverhältnis für das Bauwesen trug, und den sie für sich als beobachtend antreben. Wenn es nicht gelingen sollte, den Unparteiischen eine Rechtfertigung zu geben, durch die sie sich bestimmen lassen, das ihnen übertrogene Amt dennoch auszuführen, dürfte die mit vielen Mühen zu Ende geführte Tarifbewegung aufs Neue eine arge Störung erleiden. Es dürfte schwerlich in dieser Tarifperiode die Rekonstitutionierung des Hauptamts gelingen, was bei den häufigen Verlusten der Unternehmer, nachträglich in den Tarifvertrag allerlei unverdächtige Bestimmungen hineinzubringen, oder sich überhaupt um den Vollzug des dritten Vertrages zu drücken, für die Arbeiter vielmehr von Nachteil sein dürfte.

Zur Werkarbeiterbewegung. Die Hamburger Werkarbeiter werden am deutlichen Dienstag in Versammlungen sich mit dem Gedächtnis der Berliner Generalversammlung des Verbands beschäftigen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Ein böser Rückschlag der deutschen Volkssicherung A.-G. An sich kann es der organisierten Arbeiterschaft höchst gleichgültig sein, welche Privat-Versicherungsgesellschaften das beste Geschäft machen; aber was müssen können, daß dem Betreiber der sog. nationalen Gesellschaften, dem Einfluß der Regierung ihren Zwecken dienstbar zu machen, können wir ihnen können, daß ihnen trotz der für sie arbeitenden Regierungsgesetze ein Geschäft aus der Rose geht. Seit einiger Zeit verlautete, daß der deutsche Kriegerbund wegen der immer stärker werdenden Konkurrenz beobachtete, seine Sterbefälle der „Friedrich Wilhelm“ anzugehören. Diese Sterbefälle hatte bis zum Schluß des vorigen Jahres einen Verhinderungsbestand von 40,75 Millionen Mark und schloß ihrer Gemäß und Berufsbrechung für 1912 mit einem Ueberschuss von 193.000 Mark ab. Das Wunder, daß auch die hinter der deutschen Volkssicherung A.-G. stehenden Herren bemüht waren, diesen fetten Gappen als Gründstock für ihre Gesellschaft zu füllen. Das Ziel war ja schon, daß man sich es etwas soßen ließ, es zu erreichen. Die Deutsche Volkssicherung A.-G. hat doch nicht umsonst einen ehemaligen Staatsminister als Präsidenten ihres Aufsichtsrates genommen. Seine Erellens, der Herr Staatsminister a. D. Dr. Graf von Bodenhausen-Beyer trat denn auch fröhlich in Aktion. Er wandte sich schon am 6. März 1913 sowohl an den Präsidenten des deutschen Kriegerbundes als auch an den Aufsichtsrat ihrer Lebensversicherungsbank, jedoch ohne Erfolg. Nunmehr traten die M. d. R. des deutschen Volks in Tätigkeit. Die Herren Abgeordneten Giesberts, Beder (Arensberg), Schäfer (Worfen), Behrens, Heckmann und Zeller rückten eine Eingabe an den Reichskanzler sowie an den Staatssekretär von Treitsch, Gobius und von Valentini, den Kriegsminister, Staatssekretär Dr. Diefenbach und Minister v. Dallwig, in welcher sie — unglaublich aber wahr — nichts Geringeres verlangten, die genannten Erellens sollten ihren amtlichen Einfluss be-

sich jetzt brav geführt und nun unbeschwert an den Altar treten könne.

Am dritten Sonnabend nach Ostern fand die Trauung statt, Bodel fungierte als Brautvater. Er hatte sich schwer dazu entschlossen, so er aber dann in guter Haltung und mit Stolz auf seinen über sich selbst errungenen Sieg. Anton der Schmid vertrat die Stelle des Brautvaters. Bislang die Brautmutter. Sie war trotz des großen Wintertisches, daß sie sich über den Knopf gegeben hatte, schöner als die Braut selbst. Der Herr Blarer sprach die Trauung mit ganz ungewöhnlicher Wärme, bedachte auch die Elternmählten mit seiner Begeisterung beim Festessen im Wirtshaus. Der Doftor, der Berwarter, der Börster, der Bürgermeister und einige große Bauern kamen, ihren Glückwünsch zu bringen und den Dank des jungen Paars für die ihm ins Haus geschenkten Geschenke zu empfangen. Alles ging ohne unanständiges Lachen, einfach aber „unverbaut“ zu.

Nach dem Essen wurde getanzt, und nun ereignete sich das Erstaunliche. Virgil, der seit Jahren nur noch kleideten konnte, führte mit einer ungefähr im gleichen Alter wie er stehenden Schmid eine Hochzeitsszene an. — Als die Rüst auf sein Geheil die Weile des längst aus der Mode gewordenen Tanzes angenommen hatten sich die Gefährten aller anwesenden alten Leute erheitert. Die Männer standen auf, jeder winkte der „Seinen“, sie legten die schwieligen Hände ineinander und schwangen sich im Tantz hinter dem Hirten und seiner grauen Partnerin. Einmal wieder fanden sie in freundlicher Eintracht zusammen, die alten Väter, die vielleicht längst nichts mehr kannten als Hader oder Fleischgärtigkeit. Da wölkte ein verkomtes Löckchen um munden wellenförmig emmünd, so blieb es unternehmend aus mondheim trübem Männerauge. Bei der lieben Niede erinnerten sie sich der Tage, in denen sie jung gewesen waren und einander sehr gut, und klangen sie unter dem Applaus ihrer Kinder und Enkel durch bis ans Ende.

Wunders bösische Mädchens hatte Bodel schon angeblinzelt und gefragt: „Was ist's mit dir? Kannst nicht tanzen?“

nenen, um die geplante Fusionierung der Sterbefälle des Kriegerbundes mit der „Friedrich Wilhelm“ zu verhindern. Weiter wurde die nationale Preise fortgelebt mit Artikeln gefüllt, um die Mitglieder des Kriegerbundes gegen dessen Leitung mobil zu machen. Die „entnechte Gefahr“, die durch die Vollsicherung der „nationalen Sothe“ drohte und die Notwendigkeit einer Abwehr durch die deutsche Vollsicherung A.-G. wurde dabei mit kräftigen Tönen betont. Die ganze Aktion hatte aber doch nicht den gewünschten Erfolg. Ein einziger nur, der Vorsteher des Regierungsbüroverbandes Königsberg, General von Gohler, fand sich bereit, die „nationalen Sothe“ zu unterstützen; er bewirte in Königsberg bei den Vorstandsmitgliedern der Kriegervereine seines Bezirks die Annahme einer Resolution, in welcher „mit Absicht auf die frisch erfolgte Gründung der sozialdemokratischen Vollsicherung“ die beobachtigte Fusion als eine schwerre Gefahr für die nationalen Ziele des Kriegerbundes erklärte wird. Alles umsonst! Die am 12. Juli d. J. in Breslau stattgehabte Generalversammlung der Sterbefälle des deutschen Kriegerbundes hat mit neuem Gehalt (age und scheide neum Gehalt) Werth die Fusion mit der „Friedrich Wilhelm“ beschlossen. — Was soll aus der „nationalen und gemeinschaftlichen Sothe“ der deutschen Vollsicherung A.-G. werden, wenn selbst die deutschen Krieger ihr fühl bis ans Herz hinan den Rücken zukehren? Armer Bodenhausen!

Aus dem Lande.

Der Streit der Hafenarbeiter in Emden.

Bereits 12 Wochen dauert der Kampf der Hafenarbeiter in Emden und noch ist das Ende nicht absehbar. Hartnäckig wird gekämpft. Die Unternehmer fehlen alles daran, um die freigewerkschaftliche Organisation zu vernichten, ihre getreuen Helferschelte sind die Christlichen, evangelische Arbeitervereine, Verbände und die Streikfus. Doch unentwegt steht neben die Kollegen in diesem Kampfe, nicht vermag ihnen Mut zu brechen, der diese Kämpfer besteht. Schwere Opfer bringen die Kollegen, in materieller Hinsicht auch persönlich. Gilt es doch in diesem Kampfe um Sein oder nicht Sein, gilt es doch die Absicht der Unternehmer zu schützen zu wollen: „Die Territorialierung der Organisation.“ Der christlich-nationalen Klängel gibt sich die größte Würde. Nicht weniger als vier Sekretäre, ein Dutzend Geistliche, ein Königlicher Hafenmeister, Staatsbeamte in Begleitung von Soldaten sind auf der Landstraße tätig, um alles, was nach Arbeiter ausliest, anzumerken als Arbeitswillige. Doch viel Glaub haben sie nicht mit ihrem ehrbaren Handwerk. Auch den Verbrechensdienst dieser Leute, die durch Geldverhandlungen haben betören lassen, kommt bald das Schändliche ihrer Handlungswweise zum Bewußtsein. Und so haben wir die Tatsache zu verzeihen, daß die angeworbenen Arbeitswilligen immer wieder austreten, die Unternehmer und Christen und ihre Helferschelte stehen da bei wie die betrübt Losgerber.

Mit welchen Mitteln gearbeitet wird, sei charakterisiert an folgendem: Der Sekretär des Hafenbetriebsvereins hatte in Effen einen Trupp von 120 Mann angeworben als Erdarbeiter nach Gronau. Statt solchen fand man nach Emden. Auf dem Bahnhof war ein starkes Polizeiaufgebot vorbereitet. Unternehmer, Christenbänklinge u. a. nahmen die Anflockmäle in Empfang und jeder Streikende, der versuchte, die Leute aufzulösen, wurde mit Gewalt fortgetrieben. Als die Arbeitswilligen dann auf einem Motorboot untergebracht waren, hörten die Christenbänklinge: Zeigt haben wir sie! Jedoch man hatte die Bedrohung ohne die betrogenen Arbeiter gemadet. Zum Außenhaus angekommen, erklärten die Arbeitswilligen, daß sie keine Angestellten verrichten würden, sondern verlangten ganz energisch ihre Kurzzeitförderung noch Ehen. Dabei ist es nicht ganz formal ausgegangen; wohl oder übel mußte der Geldbeutel geöffnet werden und pro Mann 1 Mark Reitgeld erhalten. Noch am selben Tage reisten die Leute wieder ab. Aber nur der Abreise hat man dem Streikbrecheragenten noch eine geborene Tochter Brügel verabschiedt!

„Weiß nicht,“ gab er zur Antwort, „hob's noch nie probiert.“

„So probier's jetzt.“

Aber das wollte er nicht, um nichts in der Welt sich da lächerlich machen vor einer so großen Versammlung; er blieb dabei und widerstand sogar den Bitten Stolzen, die durchaus wenigstens einmal mit ihm getanzt haben wollten auf ihrem Ehrentage.

Dem Beispiel, das er im Entzogen gab, folgte die Binsfa. Sie drohte sogar, das Zelt zu verlassen, als der stürmische ihrer Freien sie zwingen wollte, mit ihm in den Kreis zu treten. Bodel und sie wochschien sie und da ein Wort; von seiner Seite, wenn nicht in Freundschaft, so doch in Freuden, von der ihnen in diesem Tanz dafür, daß er mehr als verziehen — daß er vergeßt hatte.

So war es auch; mit der Liebe zu ihr war die Erinnerung an den Leid erloschen, das er durch sie erfahren hatte. Und wenn er vermocht, sagte er sich, die er Liebte, die im Stern seines Daseins geworzen hatte, mit ihm gewachsen und fort geworden war, zu begegnen, sollte er nicht vermögen, der zweiten, ihres Raht auf seinem Lebenbaum erblicken. Herr zu werden? — Ein paar schmerzliche Minuten galt es noch zu überwinden, und er war nun ein freier Mensch für immer, so Gott will — einam und frei. Dass er sich in dieser Freiheit wohl fühlte, dazu trug heute alles bei. Der Tag war nicht nur für Arnott und Stolzen, er war auch für ihn ein Ehrentag. Zum ersten Male stand Bodel auf Gleich und Gleich mit den beiden, die er kannte unter einem Dach. Angehende Bauern grüßten ihn, der Hörter war er halb seine Reinung in einer landwirtschaftlichen Frage ein, der Schmid wollte durchaus die Geschichte von der Wohltheit öffentlich erzählen und ließ sich nur aus Rücksicht für Binsfa davon abhalten. Arnott beteuerte ihm laut und begeistert seine Dankbarkeit und einige Freundschaft.

Das Gemeindekind bewegte sich in einer Atmosphäre von Achtung und Wohlwollen, die es einholte durch alle Voren

Nun mußte Erfolg geschaffen werden. Als den eisigen Mann sah man den Sekretär des Hamburger Hafenbetriebsvereins. Blanke, nach Hamburg, und mit Hilfe des bereits bekannten Hohberg wurden wiederum 120 Mann angeworben und nach Emden geschickt. Es wurde den 7,50 Mark für den Tag der freier Station verprochen und gelöst, ein Streit betreibe in Emden nicht, nur wollten die roten sozialdemokratischen Hafenarbeiter nicht mit den Christlichen zusammenarbeiten. Auch diesen Arbeitswilligen, lauter Baiermannsche Gestalten, schien es nicht recht zu behagen, denn die ersten zwei Tage haben sie nicht gearbeitet; man fragte, die Unternehmer hätten keine Arbeit für sie gefunden, (?) Daher aber wurde den Leuten pro Tag 1 Mark (wer lacht da?) und mittags ein Zeller Ebenluppe verabreicht. Ein Teil dieser Leute hat bereits „Platte gepunkt“ und unzählige Klagen werden vor dem Gewerbege richt ihre Erledigung finden müssen. Nur zu so, der Streikenden kann das nicht schaden. Die vielen Arbeitswilligen haben zum größten Teil den Hafen verlassen, nicht deshalb, weil sie zuviel verdienten, sondern weil sie von allen Seiten zu hart benutzt wurden. Es war ein Schauspiel für Götter, als diese Leute vor lauter Angst daß ihnen aufgewogene christliche Verbündete zerissen und erklärten, nie mehr zurück zu kehren.

Trotzdem schreiben die Christlichen unentwegt in den Zeitungen, 700 christlich organisierte Arbeiter arbeiten im Eider Hafen, die Arbeit geht flott von statten, Unleistungen werden nicht mehr vorgenommen. Wie flott die Arbeit dort stattfindet, ist wohl damit zu überlegen, daß Erdampfer, die früher von den Streikenden in 45—60 Stunden gelöscht wurden (6—8000 Tons), jetzt 11 bis 12 Stunden löschten und daß noch wie vor Erz- und Kohlenkipper nach Rotterdam und Delfzyl umbedort werden sind. Auch find die Arbeitswilligen nicht mit den Logisbetriebshäfen zufrieden, das Wohndorf „Gernot“ ist noch immer nicht rein von Ungeziefer, trotzdem es bereits von einem Sommerhöher gereinigt wurde. Als zu Anfang des Streiks die Streikleitung dieses Feuerwehrwesens, wurde Gronau Stadtbefestigung der Wiederholung dieser Bekämpfung das unter Strafandrohung verbietet. Gegen Stadtbefestigung bleibt auch heute bei seiner Bekämpfung und erwartet nunmehr eine Anklage.

Vor der langen Dauer des Kampfes sind die Chancen der Streikenden äußerst günstig, die Eider Hafenarbeiter stehen wie eine Mauer. Von 978, die in den Streik getreten sind in den 12 Wochen nur 22 abgefallen. Ein recht erfreuliches Zeichen von gewerkschaftlicher Einigkeit. Die Streikenden sind gewillt, diesen Kampf auszufechten, gegen Geldsack, christliche Herrschaft, Pfaffen, Polizei und Streikjut!

Barel. Gestern nachmittag fand auf dem Barel die Grundsteinlegung des neuen Wasserturmes statt. Der Bürgermeister wies in kurzen Worten auf die Vorgeschichte des bis zu November fertigstellenden Wasserwerkes hin, die lebhaften Anfang fanden. Als Vertreter des Stadtrats nahm Herr Dr. Gabler das Wort und sprach den Wunsch aus, daß sämtliche Generationen der neue Wasserturm als ein Wahrzeichen fortsetzenden Geschenk dienen sollte.

Ein betrübender Todesfall ereignete sich vor einigen Tagen in einer hiesigen Familie. Die Mutter batte ein etwa drei Monate altes Kind in einer Badewanne. Bisherlich wurde sie vom Unwohlsein bedorfen und die Kleine entglitt ihren Händen. Als die Frau aus ihrer Ohnmacht erwachte, war das Kind ertrunken.

Delenburg. Auf die morgen Mittwoch den 18. d. M. abends 8½ Uhr, im Lokale der Wirt's H. Meier, Kappelstrasse, stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins machen wir nochmals aufmerksam. Mitgliedsbeitrag ist vorgesehen.

— Die Wahl des Delegierten zum Delegierten am Mittwoch den 18. d. M. nahm von 6 bis 8 Uhr in den Lokalen H. Meier,

und um so inniger genoß, als eine leise Stimme in seinem Innern mahnte: Freu dich dieser Stunde, sie wiederholt sich dir vielleicht nie... Mit der Achtung, mit dem Wohlwollen wird es aus sein, wenn die Mutter kommt... Und sie kommt morgen kommen — wo weiß? sie kann schon da sein. Er blieb an sie, wenn er sein Haus in seiner Stube, an seinem Herd....

Da faßte es ihn mitten in seinem stillen, schwermütigen Glücks mit überwältigendem Drang: Ohne! übernahm der Mutter Hütte und Feld, und du wirst fort, weit, weit in die Welt, unter fremde Menschen, die nichts von dir und nichts von deinen Eltern wissen. Lerne und werde — wenn auch später als ein ander, mehr als die andern. Diese Gedanken hielten, begleiteten ihn hemt, waren seine Lebzeiten, als er einschlief, und seine ersten, als er erwachte.

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Meinungen aneinander gehen. Der Streit um Gerdhart Haupmanns Spiel wird für die spätere Zeit höchst interessant bleiben, weil dabei die Bereitschaft der öffentlichen Meinung galt so deutlich wurde. Solche haben die besten Köpfe der Literatur, Wissenschaft, Politik deutlich gegenwärtig gebracht in ihrem Interesse wie in jedem Falle. Darum, wenn lebte Fragen der Didaktik, Weltanschauung dabei aufzutreten, sofern es einem Dozenten möglich ist die Meinung gezeigt werden. Marxismus darüber nimmt es in der Zukunft „ein überreiches Spiel“; Conrad Rothmann schreibt dagegen im „Stern“, „ein Dokument und sein Name an den deutschen Schriftsteller“ und nähert die mechanischen Mittel in einer Tat „seiner“ Kraft und „dichterischer Ausdrucksfähigkeit“; Dietrich Hoffmeyer führt in der „Süddeutschen Sonntagszeitung“ das Urteil: „Jens Hirsch, gewiss ein überzeugendes Produkt, ohne einen Funken Respekt vor dem Zuhörer“ stellt verschiedene kritische ablehnende Urteile zusammen und stellt sie auf Seite der „Wissenschaft“. Fermer ist beweist, daß in dem soeben erschienenen neuen „Wissenschaftsbericht“ Ferdinand Boenigk das Schauspiel allerhand fehlerhaft und einige Brandstiftungen,

Koppelstraße, Ellers, Mühlenstraße und Hunterburg, Bremer Straße statt. Die Parteigenossen wollen sich durch Mitgliedsbuch ausweisen, auch zahlreich an der Wahl beteiligen.

18 Theatervorstellungen in Delmenhorst. Durch den Zuschuß von 300 Mark seitens der Stadt ist es der Theaterkommission des Goethebundes und Bildungsausschusses möglich geworden, für den Winter 18 gute Theatervorstellungen in Aussicht zu stellen. Aus dem mit dem Schauspielhaus abgeschlossenen Vertrage dürfen folgende Punkte für die Öffentlichkeit von Interesse sein: Das Bremer Schauspielhaus, dem das neue Theater am Osterter und das Niederrheinische Schauspielhaus unterstellt sind, ist verpflichtet, während seiner Spielzeit die genannten Aufführungen in Delmenhorst zu veranstalten. Über die aufzuführenden Stücke ist von Hall zu Hall eine Vereinbarung zu treffen, und zwar ist das Schauspielhaus verpflichtet, jedes Stück, das sich für Delmenhorster Büchsenhändler eignet, in erster Beziehung zu geben. Es möge gleich hier bemerkt werden, daß die Besitzer des früheren Südostmarktes Sich sich zu Änderungen und Verbesserungen der Stände bereit erklärt haben. Unter den 18 Aufführungen müssen mehrere ältere klassische Stücke sein. Die Auswahl der Stücke trifft eine Kommission der genannten Verbände zusammen mit der Direction. Ist in zweieinhalb Stunden die Kommission einstimmig der Ansicht, daß ein Stück in Delmenhorst gegeben werden kann, so muß es innerhalb zweier Monate hier aufgeführt werden. Als Eintrittspreis für einen nummerierten Platz ist 60 Pf. festgesetzt worden. Es werden nur so viel Plätze gestellt, als der Saal beinem füllt. Unter dem Billetverkauf, die Stücke und das Personal später Räber.

Ein Schadenfeuer entstand am letzten Sonnabend im Betriebe der konfektionären Autopinnerei. Es brannte in dem sog. Abstellkuppen. Eine größere Anzahl Arbeiter des Betriebes beteiligte sich an den Löschungsarbeiten. Da auch die freiwillige Feuerwehr bald zur Stelle war, gelang es den vereinten Bemühungen des Feuers Herr zu werden.

Berdigung. Die zu den Aufentläufen, Hollen- und Windfangtüren im Rathaus-Raum erforderlichen Tischlerearbeiten und Holzbildhauerarbeiten sollen vergeben werden. Verschlossen, mit entsprechendem Aufdruck versehene Angebote sind bis Montag den 18. August, vorm. 11 Uhr dem Stadtbauamt eingeschickt, wobei Angebotsformular, Bedingungen und Bedingungen erheblich sind.

Brake. Wie durch Justiz befürchtet wurde, soll am nächsten Donnerstag den 14. d. M. Bahnpoststrafe 66 eine weitere Verhaftstelle, die zweite am Platze, des Konsum- und Sparvereins „Unterwerse“ eröffnet werden. Wer weiß nicht noch der Schwierigkeiten zu erinnern, als die Genossenschaft vor einigen Jahren einen Laden zur Einrichtung der ersten Verkaufsstelle suchte. Und heute sehen wir, daß der Konsumverein hier Gründelser ist und im eigenen Hause einen Laden aufmacht, der in seiner Einrichtung in Praktik wahr scheinlich finden dürfte. Das gefaßte Parterregeschloß des ehemals Aug. Ballinrich-Hauses ist zum Laden umgebaut worden; ein Blick in denselben läßt erkennen, daß ein praktisches Auge und eine sorgfältige Hand hier tätig gewesen sind, um die Räume so zweckentprechend und schön wie möglich auszusuchen. Die Regale und Ladentafeln u. a. sind von der „Abendländisch-westfälischen Holzindustrie“ in Dortmund, einer Spezialfirma für Innenausbauholz, angefertigt und stellen so ziemlich das vollkommenste dar, was auf diesem Gebiete in Deutschland ist. Die Mitglieder der Genossenschaft, die sich aus allen Kreisen des Ortes der Bevölkerung und der Umgegend zusammenfanden, werden sicher ihre Schritte gern dahin lenken, um ihre Einkäufe für den Haushalt zu richten. Auch sonst geht mit dem Grundstück eine wesentliche Eränderung vor. Das Hinterhaus, das bisher keine Hörde der Stadt war, soll ein vollständig neues Kleid erhalten. Nach der Fertigstellung wird die Betriebskontrolle „Hirma Johann Gartelmann, Bremen“ das Haus besitzen. — Die Präsentierung des neuerrichteten Ladens ist am Tage der Eröffnung, nachmittags von 3 bis 8 Uhr, jedermann gestattet.

Einswarden. Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Wahlvereins zur Kenntnahme, daß die Wahl eines Delegierten zum Parteitag in Jena am Sonntag den 17. August stattfindet. Wahllokale sind für Einswarden Johann Roth (Tivoli), in Bremen beim Gauwirt Moos und in Priesewarden in Ritters Galathia. Die Wahlzeit findet zwischen 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags statt. Die Handdaten werden im Wahllokal bekannt gemacht. Die Mitgliedsbürger sind zwecks Kontrolle mitzubringen. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich ihr Wahlrecht auszuüben.

Bez. Am Sonntag mittag entluden sich über einen Teil Ostfrieslands schwere Gewitter, die von starken Regengüssen und Hagelschlag begleitet waren. Der Schaden an den Gartenanlagen und an den Buchweizenfeldern ist erheblich.

Aus aller Welt.

Großbritannien der Massenmordtheorie. Der „Post“ wird geschrieben: „Artillerie und Maschinengewehr, deren Bedienungsmannschaften durch Schuhzettel gedekt sind, bieten derzeit der Infanterie, selbst auf nahe Entfernung, fast unverwundbare Ziele. Dem abzuhelfen, ist jetzt das Streben des Geschütztechniker. Zwei Arten von Panzergeschossen sind, wie uns von heerestechnischer Seite mitgeteilt wird, bereits konstruiert. Das eine Geschoss hat nur eine gebogene Stahlspitze, der mit der aus Blei bestehende Geschosshüllung durch einen Stahlmantel verbunden ist. Dieses Geschoss hat jedoch nicht als zweckentprechend erwiesen, denn beim Auftreffen auf ein Schutzhüllung werden Stahlmantel und Bleihüllung abgestreift; die allein weitergehende Stahlspitze hat aber eine ausreichende Wirkung. Besser verhalten sich Geschosse mit einem Stahlkern, der von einer Bleihüllung umgeben und mit ihr durch einen Stahlmantel zusammengehalten wird. Inzwischen ist auch hier Füllung und Mantel beim Auftreffen auf den Schutzhüllung ab, aber der weitergehende Geschosskopf besitzt noch genügend Durchschlagskraft, um hinter

dem Schilde befindliche Menschen außer Gefecht zu setzen. Während ein 4 Millimeter starker Schutzhüllung gegenüber dem deutschen Geschoss noch auf 400 bis 500 Meter steht, wird der gleiche Schirm von einem Stahlkerngeschoss bis auf weniger als 1000 Meter durchschlagen. Österreich-Ungarn ist bislang der einzige Staat, der die daraus sich ergedenne Folgerungen schon schon gezogen und seine Infanterie mit einem Panzergeschoss ausgerüstet hat.“ Sicher geht diese Rott von Interessenten aus. Selbstverständlich muß nun auch das deutsche Heer das Panzergeschoss erhalten. Man sieht hier aber wieder, wie ein Rill den anderen treibt. So jeden Tag bringt Meldungen von Neuerungen auf kriegstechnischem Gebiet. Solche Produktivität auf kulturellem Gebiete würde der Menschheit dienlicher sein.

Antikofolienkämpfe. Vor einigen Tagen habe ein streitbares Blattlein im bayerischen Rosenheimen Zentrumsblatt „Der Wendelin“ einen Kampf gegen die alte, böhmisches Tracht der Antikofolen, wie sie Oberbayerns braungebrannte Söhne tragen, unternommen. Dergleichen Meinung, meinte der fromme Schleicher, sei unrichtig. Also fände derjenige, der sich trotz pfarrerlichem Wunsch weiter mit dielem unsittlichen Kleidungsstück schändete, sich für ein ewiges Schornstein in Herrn Salans breiten Feuerstelle zu bereiten. Jetzt hat man sich nun auch höherenorts mit dieser widerbaren Angelegenheit, wie sie sich natürlich nur auf den Gefilden märkischer Mühlhäuser entwirken kann, befaßt. Aus Würzburg wird darüber gemeldet: Das Würzburger Erzbischöfliche Ordinariat ist in seiner letzten Sitzung von den katholischen Bischöpfen der Erzdiözese, wie sie ein Geistlicher in dem Rothenheimer Zentrumsblatt „Der Wendelin“ berichtet, ein wenig überrascht. Es wurde eigentlich über die Frage der Fahnenweihe von Volkstrachtenhaltungsvereinen und das sogenannte Antikofolenzett verhandelt, und dabei auf Grund der Alten festgestellt, daß bereits seit dem Jahre 1904 eine Verordnung besteht, nach der den Volksfesttrachtenvereinen die Weise ihrer Fahnen nicht mehr gewahrt wird. Diese Verfügung ist nicht nur für die Erzbischöfe Würzburgs-Greifensee, sondern für alle Diözesen erlassen worden. Uebrigens wird die Antikofolenzett noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Römisch der Verbandsvorstand des Gebirgsstrassenvereins erhält die Vorstände der einzelnen Vereine, ihm Prozeßvollmacht auszuschenken, um gegen den Verfasser des Artikels im „Wendelin“, respektive gegen die Redaktion wegen Beleidigung ihrer Vereine gerichtlich vorgehen zu können.

Die Wundsläufige und die Feuerwehr. Eine heitere Szene spielt sich in der Nacht zu Sonntag in der Euerstraße zu Charlottenburg ab. Mehrere Personen hielten dort beobachtet, wie auf dem Dach des Hauses Euerstraße 10 eine weibliche Gestalt eigentlich Bewegungen machte. Man glaubte, eine Wundsläufige vor sich zu haben, und nachdem auch zwei Schaulustige zu Rate gezogen worden waren, wurde die Charlottenburger Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Diese rückte mit zwei Zugwagen an und es wurden sofort die Vorbereitungen zu einem Rettungsmanöver getroffen. Während einige Mannschaften ein Sprungtuft ausbreiteten, richteten andere Sappiere zwei mechanische Leitern an der Haustür empor, und wenige Augenblicke später stiegen die Feuerwehrleute auf dem Dach umher. Beim Schluß von Magnetrumpfdeckel stellte sich dann zur allgemeinen Überraschung heraus, daß die viermeilige Mondküche ein — Schornstein mit Wundsläufige war.

Befestigung einer Diebesbande in Hamburg. Eine dreiflügige Diebesbande, die in Hamburg, Berlin und Wien waren im Werte von mehreren 100 000 Mark erbeutet hat, ist gestern festgenommen worden. Außerdem bereitete ein Warenlager der Diebe im Werte von annähernd 40 000 Pf. in Bischlag genommen worden war. Ist gestern die Festnahme des Hauptes der Bande, des Hamburger Postbeamten Wulff, erfolgt, der erst im Oktober 1912 eine siebenjährige Zuchthausstrafe verhängt hatte. Wulff hat auch den bisher nachgewiesenen mehr als 50 Einbrüchen in Hamburg und Berlin, auch in Wien Einbrüche verübt und in zahlreichen Hallen und Postbriefkästen benutzt, in denen Täuschung er sich eines Schlüssels bediente. Mit Hilfe der dabei erbeuteten Geschäftsbriefe führte er Beträgerzettel aus. Eine Anzahl der geräumten Briefe konnte mit Bischlag belegt werden. Man nimmt an, daß außer dem von der Polizei aufgedeckten Warenlager noch weitere vorhanden sind. Die Mittäter des Wulff sind zwei Irremörder.

30 000 Mark erganzt. 30 000 Mark erbeuteten gestern nachmittag ein Gauner mit Hilfe einer gefälschten Effektenrechnung bei der Dresdener Bank in Berlin. Der Beträger, der mit den einflüglichen Verhältnissen genau vertraut ist, erschien in der Haupt-Depotstafel der Dresdener Bank in der Französischen Straße und präsentierte eine Effektenrechnung über 30 000 Pf., angeblich im Auftrag einer dortigen Firma. Auf der Rechnung befanden sich sämtliche Unterschriften der betreffenden Firma, die natürlich gefälskt waren. Als man die Fälschung bemerkte, war der Gauner mit seiner ansehnlichen Beute natürlich längt über alle Berge.

Ein Polizeikandal in Paris. Ein Polizeikandal, der weite Kreise zu ziehen scheint, ist hier entdeckt worden. Ein Postbeamter und sechs Unterbeamte wurden plötzlich verhaftet. Die Beamten waren zu einer förmlichen Bande zusammengekommen, die ihre Dienstwalt zu Erpressungen gegen die Bewohner ihres Polizeireviere misbrachten. Gegen Bezahlung ließen sie anständige Leute, die ihren Auftraggeber aus irgendwelchen Gründen umbringen wünschten, als Juwelier verhaften. Vor Gericht sagten sie dann auf ihren Dienstbetrag gegen diese Leute aus, die auch daraufhin zu schweren Strafen verurteilt wurden. Der Sohn eines bekannten Politikers wurde auf Anklage eines persönlichen Feinds gegen Bezahlung einer hohen Summe an die Beamten von diesen bestohlt und auf ihr Zeugnis hin wegen monarchistischer Untrübe zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, obgleich angehobene Leute unter Eid keine Schuldlosigkeit befunden hatten. Eine einträgliche Einnahmequelle

schufen sich die Beamten dadurch, daß sie auf den geringfügigen Anläufen über Geschäftskleid und goldlingsfähige Privatpersonen ihres Bezirks aus eigener Nachwollkommenheit Strafmandate verhängten, um sie gegen ein gutes Trinkgeld zurückzuziehen. Die Unterjuchung fördert noch weitere Fälle von Amtsmissbrauch junger, endlich sollen noch andere Beamte in die Affäre mit verwickelt sein.

Hochwasser in Indien. Durch große Wogenbrüche wurden in Bengal ein schwere Verwüstungen angerichtet. Der Damodarfluss bei Burdwan, neunzig Kilometer nordwestlich von Kalkutta, durchtritt seine Dämme und überflutete auf viele Kilometer in der Nähe das ganze Land. Man fürchtet, daß sehr viele Menschen umgekommen sind. Taifune sind obdachlos und dem Hungernde nahe. Die Stadt Burdwan steht jetzt zu Fuß unter Wasser und auf fünfzig Kilometer ist die Volksstrecke überflutet. Jeder Verkehr nach Kalkutta ist aufgehoben, da die Bahnstrecke zwischen und eingestürzt ist. Das Hochwasser bringt auch für Kalkutta großer Schäden, besonders mit Nohlen, aufgehoben ist.

kleine Todeschronik. In der Bergstraße zu Berlin wurde eine Polizeiunterkunft eingerichtet. Die Kriminalpolizei hatte schon längere Zeit den Händler Gustav Schulz in Verdacht des Raubmordes. Sorgfältig ermittelten Kriminalbeamte in seiner Wohnung in der Bergstraße und überredeten ihn, daß er gerade Ein- und Zweimärkte herstellte. Er wurde verhaftet und dem Untersuchungsgericht vorgeführt. Die Prozeßverhandlung und das Urteil wurden verschoben. — Nach dem Urteil von geborenen Ostfriesen entstanden in der Großenstraße 58 zu Charlottenburg vier Toten. Es handelt sich um den Kaufmann Samuel Reich, dessen Frau und Tochter und eine Kramhändlerin Anna Roth, die aus Pflege des Hauses eingezogen war. Ein Arzt hielt die Leichenöffnung fest. Von der Polizeiabteilung in einer Unterredung eingeholt worden. Eine entstiegene Tragödie hat sich in Düsseldorf abgespielt. Dort hat der verdreiste Gewandmärktein Baal Reich seinen ledigjährigen Sohn durch einen Stoß getötet und dann sich selbst lebensgefährlich verletzt. Aus einem hinterlosen Brief geht hervor, daß Reich die Tat begangen weil er Besitzungen zu einer Frau unterhielt, die nicht ohne Folgen blieben. Um seinen Sohn vor der Schande und den Sorgen des Zukunft zu befreien, beging er die Tat. — Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der 20 Jahre alte Luddini, Willi Streicher von hier hatte ein Automobil seiner Firma ohne Bewilligung seines Chefs zu einer Automobilfahrt benutzt. Bei Düsseldorf nach Streichers Automobil mit einem anderen zusammen. Beide Automobile wurden getrennt. Als Streicher sah, was er ungerichtet hatte, erschob er sich. — Auf dem Altenplatz von Elberfeld ist gestern gegen die fremdländische Weiberbörse während eines Wettkampfs mit dem Schweizer Wulff mit seinem Motorrad, als er eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde erreicht hatte. Er wurde in Hoffnungsfesten gestrandet und dem Kronenstrassen gebracht. Der Sohn des Wulffs ist unbestimmt. — Ein ehemaliger ungarischer Staatsmann, der Sohn eines ehemaligen Generals, hat sich die englische maltesische Welt mit einem Schlag erobert. Nach seinem ersten Auftritt in der kleinen Wochenschrift „London“ in London konstituierte sämtliche großen Zeitschriften einstimmig das Herrenrecht eines ungemein schönen unordentlichen Teils, dem eine großzügige Auszeichnung verlieh. — Telephonate werden aus Valencia: In Spanien droht in einem überfüllten Kinematographentheater Feuer aus. Es entstand eine Panik, bei der 40 Personen verletzt wurden, darunter 14 lebensgefährlich. Zahlreiche Personen haben Quetschungen erlitten. — Im Postbüro in Roerl (Schlesien) wurde ein großer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe entnahmen aus dem Postkonservatorium sowie die gleichfalls dort aufbewahrten eigenen Wertpapiere des Postamts und des Postbeamten. Letztere allein im Betrage von 80 000 Pf. Sämtliche Kunden wurden sofort benachrichtigt. — Auf dem Dampfer „Grafino“ führte ein Kojen ein, auf deren Dach sich in Sogean über 800 Goldarbeiter gesellt hatten. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch, den 12. August.

Nürnberg-Wilhelmsdorf.

Internat. Turnen-Orden, Loge „Nordseestrand“. Abends 8½ Uhr: Peterst. 14.

Donnerstag, den 13. August.

Brake.

Arbeiter-Sangsverein Frohsinn. Abends 8½ Uhr bei C. Janzen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 10. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Bremberg, nach der Wehr, vorgestern ab New York.
Rpold. Bremen, nach New York, gestern ab Boulogne.
Rpold. Bälou, nach Ostasien, heute ab Shanghai.
Rpold. Calais, nach Galveston, vorgestern Abend passiert.
Rpold. Düsseldorf, von Ostasien, gestern ab Alger.
Rpold. Elsas, nach Australien, gestern Townsville an.
Rpold. Frankl., nach Australien, vorgestern Kapstadt passiert.
Rpold. George Washington, nach der Wehr, vorgestern ab New York.
Rpold. Göden, nach Australien, vorgestern ab Algier.
Rpold. Holland, nach Indien, gestern Portum nissi passiert.
Rpold. Königs Albert, von New York, gestern auf der Wehr an.
Rpold. Prinz Rudolf, nach Ostasien, gestern Robe an.
Rpold. Prinz Sigismund, nach Sibrien, vorgestern ab Hongkong.
Rpold. Prinz Vilmos, nach Ostasien, gestern Robe an.
Rpold. Willibald, nach Kanada, vorgestern Hamburg an.
Rpold. Würzburg, nach Brasilien, gestern Antwerpen an.
Rpold. York, von Ostasien, gestern Singapore an.

Hochwasser.

Wittstock, 13. August: vormittags 10.05, nachmittags 11.55

Reislos soll die Reisung kein, welche Herzkrank, Nieren- und Harnleidende nehmen; daher empfiehlt sich in diesen Fällen besonders „Rufet“ als diätetisches Nährmittel. Es ist vollkommen neutral, dabei aber wohlschmeidend, leicht verdaulich und leicht für den geschwächten Körper. Neben die verschiedenen Getränke, die sich damit herstellen lassen, beißt man Nüsse aus dem „Rufet“-Kochbuch zu essen, welches in Apotheken und Drogerien gratis erhältlich ist.



Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.



Verlag des Norddeutschen Volksblatts.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckarbeiten
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Schaarmarkt.

Auf dem am 31. August und
1. September d. J. stattfindenden
Schaarmarkt sind noch

Budenplätze

für Anmelbungen und baldigst
an den Stadtmagistrat zu richten.
Rüstringen, den 11. August 1913.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 16. August
d. J., abends 7 Uhr, werde in
St. Jacobs Wirtshaus in Olden-
burg öffentlich mitteilend gegen Ver-
sicherung verfahren. Räuber werden
eingeladen.

Shortens, den 11. Aug. 1913.

G. Gerdes, G.-B.

Zu vermieten
per sofort ein 65 qm großer

Laden
in unserm Schauseite Göder-
straße 41 — Gedächtnisstraße 8,
einfach. Zentralheizung 840 Mk.
pro Jahr.

Abele & Freudenthal

— Rüstringen. —

Zu vermieten eine schmücke
Wohnung an kleine Familie.
Näheres in der Annahmestelle
dieses Blattes, Ullendorfstraße 24.

Gefügt zum 1. September
von alten Leuten dreidimensionale
Unterwohnung im Stadttor
amt. Off. unter N. V. 328 an
die Exped. d. St.

Gefügt zu sofort

Wohnung mit Stallung für
ein kleines Pfergeschäft.
Off. u. N. V. 320 an die Exped. d. St.

Gezeichnet, selbst arbeitende

Installateure

werden sofort eingestellt bei
Gaswerk Wilhelmshaven

Gesucht

tägliche Zimmerleute
und Maschinisten.

Ludwig Lange

Teichstraße 12.

Gesucht

einige tüchtige Maurer
für Zinzenbau.

J. Ferdinandus

Baugeschäft Rüstringen.

Gefügt zum 1. September
ein tüchtiges erfahrener Dienst-
mädchen.

Kötter, Treppenbau, Grenzstraße.

Gefügt Kindermädchen

von 14 bis 16 Jahren.
Wilhelmshavener Straße 47.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselseitige
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung.

Carl Bastian

O. m. b. H.
Erstklassiges
photographisches Atelier
Marktstraße 29 b c.

Von allen Porträtaufnahmen
werden vier Probenblätter
ohne besond. Berechnung
zur Wahl vorgelegt.
Die Bestellungen werden
von solchen Aufnahmen
ausgeführt, die vollkommen
einwandfrei und den Beifall
unserer Kunden finden.

Solide Preise
für alle Ausführungen.

Jahrräder

entwirkt, vernichtet und repariert
jäger und billigt
Adolf Eden, Mechaniker
Rüstringen, Vorwerkstr. 12.

Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen und Ull.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpl.

Unsere

Sparkaffe

ist täglich geöffnet von 10 bis
1 Uhr vorne von 4 bis 6 Uhr
nachm., abends Sonnabends nachm.
Einlagen werden mit 1 Proz.
verzinst.

Sparkassen sowie Spar-
marken in 10 Pf. sind
alle Verteilungsstellen zu
haben. Nähere Angaben sind
auf den Sparkarten enthalten.

Zur Erleichterung der
Beschaffung von Kohlen
für den Winter bitten wir,
unsre Sparmarken in den Ver-
teilungsstellen abzufordern.

Der Vorstand.

Volksschule Rüstringen

Mittwoch: Same Wöhnen mit
Exped.

Ich suche

auf baldmöglichst für unseren
bürgerlichen Haushalt ein Mädchen
von 17 bis 20 Jahren.
Frau Dr. Gödin, Rüstringen,
Rathausstraße 204.

Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Unsren werten Mitgliedern zur Mitteilung, dass die
Eröffnung unserer Verkaufsstelle 27 in Brake

Bahnhofstrasse

am **Donnerstag den 14. August** erfolgt. — **Der Waren-Verkauf**
beginnt am **Freitag den 15. August**, von morgens 7.30 Uhr an.

Die Besichtigung der neuen Verkaufsstelle
ist jedermann von Donnerstag den 14. August, nachmittags 3 Uhr an
gestattet.

Der Vorstand.

Persil



das selbsttätige Waschmittel

Nicht selbst waschen!

Das besorgt viel schneller, besser und billiger
Persil. — Nur einmaliges etwa vierfachländiges
Kochen und die schmutzigste Wäsche ist

im Nu blendendweiss

frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Unerhört erstaunlich, wie loss, nur in Original-Paketen.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Nahe Fabrikanten der ältesten

Henkel's Bleich-Soda

Waren in die Ferne schweifen,
Sieh, das Gute liegt so nah!

Zurückgekehrt!

Dr. Lahrtz

Spezialarzt
für Ohren-, Hals-, Nasen-
und Mundleiden.

Wilhelmshaven, Adalbertstraße 4.

Warum in die Ferne schweifen,
Sieh, das Gute liegt so nah!

Oldenburger Puddingpulver

à 10 Pfennig
wird mit Milch gekocht, beste
wohlsmackende und nahr-
hafte Nachspeise.

Oldenburger Puddingpulver verträgt nie

Bitte machen Sie einen Versuch.

Oldenburger Puddingpulver-Fabrik

zu empfehlen.

Oldenburger Puddingpulver-Fabrik

zu empfehlen.